

Die Zukunft der  
Schulnachrichten  
Details auf Seite 14/15

## Kunst-/Kultur-Vermittlung

Angebote aus dem Amt für Kultur

**Nr. 6**

Dezember 2010  
71. Jahrgang



Offizielles Organ der Lehrpersonen, der Schulleitungen und der Schulbehörden

Herausgegeben von der Bildungs-, Kultur-  
und Sportdirektion des Kantons Basel-Landschaft

## Inhalt

- 5 Editorial
- 6 **Kunstkontakt – Mut fürs Leben!**
- 8 **Die Computer und die coolen Bücher**
- 10 **Neue Schulangebote von Archäologie und Museum Baselland**
- 12 **Mit der Schulklasse in Augusta Raurica**
- 14 *Schulnachrichten – in eigener Sache*
  
- 16 Aktuelle Schulnachrichten
- 18 Bildungsraum Nordwestschweiz
- 21 Aus Schulen – für Schulen
- 24 Fachstelle für Erwachsenenbildung
- 26 Im Dienste der Schulen
- 28 Schultipps, Kurse
- 32 Neues aus dem Kantonsverlag
- 35 Aktuelles vom DTU

### Titelbild

© Marianne Wachberger  
Umschlagillustration zum Buch  
*Volker Biesenbender: Aufforderung zum Tanz*  
Verlag HBS Nepomuk, Aarau, 2005

## Impressum

**Dezember 2010 71. Jahrgang**

### Herausgeber

Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion des Kantons  
Basel-Landschaft

Die «Schulnachrichten» sind das offizielle Organ  
der Lehrpersonen, der Schulleitungen und der  
Schulbehörden.

Sie erscheinen in der Regel sechsmal jährlich  
in einer Auflage von 7300 Exemplaren.

### Redaktion

Josua Oehler, Gewerblich-industrielle Berufsschule  
Mühlemattstrasse 34, 4410 Liestal  
Telefon 061 906 88 88  
Telefax 061 906 88 89  
E-Mail [schulnachrichten@bl.ch](mailto:schulnachrichten@bl.ch)

Zeitschriften-, Bücher- und Manuskriptzustellungen  
verpflichten die Redaktion nicht zur Besprechung  
resp. Publikation. Die Redaktion übernimmt auch  
keine Rücksendeverpflichtungen.

Beiträge möglichst in elektronischer Form in Word-  
Format auf Datenträger oder per E-Mail.

Nachdruck, auch teilweise, ist mit Quellenangabe ge-  
stattet.

### Internet

[www.schulnachrichten.bl.ch](http://www.schulnachrichten.bl.ch)

### Inserate

Annoncen-Agentur LAUPPER AG  
Emil-Frey-Strasse 70, Postfach  
4142 Münchenstein 1  
Telefon 061 338 16 23  
Telefax 061 338 16 00

### Abonnemente, Adressänderungen

Schul- und Büromaterialverwaltung  
Rheinstrasse 32, 4410 Liestal  
Telefon 061 552 60 20  
E-Mail [sbmv@bl.ch](mailto:sbmv@bl.ch)

Die «Schulnachrichten» werden der Lehrerschaft und  
den Behörden gratis zugestellt.

Jahresabonnement: Fr. 25.– inkl. MwSt.  
Einzelnummer: Fr. 5.– inkl. MwSt.

### Druck und Versand

Druckerei Lüdin AG  
Schützenstrasse 2–6  
4410 Liestal



Niggi Ullrich

## Liebe Leserinnen und Leser

Kulturvermittlung geht nicht ohne Kopf, Hand und Herz. «Ähnlich wie die Frage «Was ist Kunst?» unbeantwortbar bleiben muss, kommt die Frage «Was ist Kunstvermittlung?» dem Öffnen einer Wundertüte, wenn nicht einer Büchse der Pandora gleich. Es ist deshalb sinnvoller zu fragen, was denn gute Kunstvermittlung sein kann», stellt Françoise Theis in ihrem aufschlussreichen Artikel in der Novembernummer 2010 der Programmzeitung fest. Und hat zweifellos recht, wenn auch das Bild mit der Büchse der Pandora etwas gar schicksalhaft-dramatisch anmutet. Nur weil sich in letzter Zeit allenthalben und überall, wo die neuen Paradigmen der öffentlichen und der privaten Kulturförderung zur Debatte stehen, der Begriff in aller Munde ist, müssen die Dinge nicht gleich komplizierter als nötig werden. Alle paar Jahre besetzen im Spannungsfeld zwischen Bildungs- und Kulturwelt ein paar Begriffe das Diskursfeld ... und entschwinden nolens volens wieder (Projektelevaluation? Theateranimation? Museumspädagogik?). Natürlich darf man gespannt und dankbar sein, wenn wie an der FHNW oder im Angebot der

Und der (Schul)alltag? War schon immer geprägt von jenen animierten und beseelten Kräften in der Lehrerschaft, denen nichts zu viel war. Aber auch gar nichts. Die haben aus eigenem Antrieb jene Museen entdeckt, in denen Fragen und Antworten hinter den Objekten von selber hervorlugten, oder jenes Theater, in dem auch nachdem der Lappen fiel, die Post erst recht abging. Denen war das Prinzip Kopf-Hand-Herz schon immer im Blut, egal ob in Mathe oder Bio, Zeichnen oder Reli. Das wird sich dank der raffinierten Vermittlungstricks und -rezepte nicht grundlegend verändern. Alle Vermittlungsprogramme – ob im Museum BL oder bei kulturelles-in-schulen.bl (kis.bl), in jenem Museum oder bei jenem Dirigenten in der Hauptprobe – können nämlich methodisch und didaktisch so ausgeklügelt aufbereitet sein, wie sie wollen oder können. Der Funke zum Kulturerlebnis, zum Erlebnis mit Kunst springt nicht vor allem wegen der fachkundigen Vermittlung. Das Erlebnis wächst und gedeiht dank der Neugier, der Bereitschaft sowie der Energie, mit welcher Lehrerschaft, Klassen(gemeinschaften) oder Schüler/innen auf die Dinge der Welt zugehen. Dass die Kunst- und Kulturwelt eine mit besonderen Facetten und grossem Reichtum ausgestattete ist, wird erst sichtbar, wenn die Herzen offen, die Augen einen weiten Blick haben und die Geduld gross ist. Und wenn jetzt allerlei neue Programme und Methoden betreffend Vermittlung kursieren, dann ist das – wie gesagt – gut so! Wir wollen sie alle nicht missen. Die nachstehend vorgestellten Programme und Massnahmen verdienen wie bisher und auch zukünftig eine nachhaltige Aufmerksamkeit. Keine Frage. Nur: Kulturvermittlung geht nicht ohne Kopf, Hand und Herz.

Niggi Ullrich  
Leiter kulturelles.bl

*Kunst-/Kultur-Vermittlung:  
Angebote aus dem Amt für Kultur*

Erwachsenenbildung BL neue Kurse oder Lehrgänge «auftauchen», die der interessierten und engagierten Lehrerschaft Wege und Mittel zeigen, was Kultur- und Kunstvermittlung in der Schule zu bewirken vermag. Und wenn wie jüngst die Pro Helvetia ein eigenes Schwerpunktprojekt «Kulturvermittlung» inkl. Stellenprozenten und Kredite ins Leben ruft, muss ja was dran sein. Gut so!

# Kunstkontakt – Mut fürs Leben!

Was bewirkt der Kontakt mit zeitgenössischer Kunst und aktuell Kunstschaffenden?  
Antworten von einer Lehrerin und einem Künstler, beide aus Basel-Landschaft.

## Vor der Kunst sind alle gleich

Als Lehrerin hält Kocur es für sehr wirkungsvoll, ausserhalb der Schule den Schülerinnen und Schülern solche Kontakte zu ermöglichen. In einem gleichwertigen Rahmen von nichtverwandten Erwachsenen mit dem eigenen Beitrag gehört und wertgeschätzt zu werden, stärke den Eigenwert. Wenn die subjektiven Eindrücke und formulierten Empfindungen wichtig sind, «die eigenen Gedanken zwischen den (Statements) der Erwachsenen», führe das zu spannenden Fragen und – im Austausch – zu einem lebendigen Gespräch. Je öfter sie solche Begegnungen mit Kunst veranstalte, desto mehr wachse das Interesse daran. Es kommt zu «echten» Begegnungen vor Ort mit Kunstschaffenden, Lehrpersonen in veränderten Rollen und Mitschülern. Wenn auch die Lehrerin nicht durch die Ausstellung «führt», wie im Unterricht, sondern ebenso nach den Hintergründen und Ansichten einer Künstlerin oder eines Kunstwerks fragt, finden sich alle im Museum in einer gleichen Position als Fragende wieder.

## «Feuerrot» oder «glutrot»: Sprach-Sach-Selbst-Kompetenz!

Ohne den beschriebenen eigenen Eindruck fehlt die Gesprächsgrundlage! Jenseits von «richtig» oder «falsch» liegt der Bereich von «anders» wahrnehmen. Hier lässt sich im besten Fall genau beschreiben und präzise formulieren. Doch ist ein «Feurrot» richtiger als ein «Glutrot», und wenn ja, wieso? Das ist ein schwer messbares Feld von Sachkompetenz, bestenfalls noch Sprachkompetenz. Hier können Selbst- und Sozialkompetenzen mehr Raum einnehmen als im Klassenzimmer. Diese Nachfrage nach dem, was selbst gesehen, gehört, erlebt ist, was echt oder unecht ist, hat bei Kocur als junge Erwachsene zum Abbau von Hemmungen und Ängsten geführt: «Das hätte ich mir schon viel früher gewünscht. Selbst denken und formulieren macht Mut fürs Leben.»

## Freude am Austausch

Auch für den Künstler sind solche Begegnungen kostbar. Direkte und ausgesprochene Rückmeldungen über Applaus oder Verweilen hinaus, finden sonst sehr selten statt. Im Gegensatz zum Lehrer muss er als Künstler nicht fragen, was er für die Aus- oder Fortbildung von Schülerinnen und Schülern tun kann, – «was ist zu tun?» – sondern nach dem Eindruck und der Wirkung – «was erlebt ihr dabei?» In seiner Erfahrung lösen derartige Angebote für Schulen häufig einen Abwehrreflex aus: Alles, was den Anschein von Mehrarbeit hat, muss mit den ständigen Forderungen an Lehrplanerfüllung und in-



Sandra Kocur und Michael Huber im Austausch!

dividueller Förderung konkurrieren. Dabei wollen die Angebote Freude machen: Freude an der Überraschung, an der Beschäftigung mit offenen Fragen, am Schönen, an der Differenzierung der Wahrnehmung. Lehrpersonen sind in Vielem Vorbild, auch in Einstellungsfragen. Wenn das Unterrichten ihnen nur wenig Freude und Genuss ermöglicht, wie soll dann ein «Funke» springen? Huber möchte anstelle von «Das geht nicht» den Geist befördern: «Hoffentlich kann ich so etwas auch machen!»

**Sandra Kocur** ist Lehrerin an der Sekundarschule Binningen-Bottmingen und hat mit ihrer 2. Klasse, Niveau A, am kis.bl-Projekt mit der Künstlerin Andrea Wolfensberger innerhalb der Ausstellung ERNTE 09 im kunsthaus baselland teilgenommen.

Am 9. Dezember 2011 um 18.30 Uhr zeigt ihre Klasse die Dokumentation über das «Making of der Regionale 11» im Kunstmuseum Basel.

Nach der Ausbildung zum Primarlehrer nahm **Michael Huber** 1976 gleich seinen beruflichen Einstieg als Figuren-Theaterspieler, seit 1985 mit dem eigenen Tourneetheater. Er hat sein Publikum «überall» kennengelernt und sich im Berufsverband national wie international engagiert. Seit 2008 studiert er Vermittlung der Künste/Médiation des Arts an der FHNW und der Ecole Cantonale d'Art du Valais. In diesem Jahr erhält er den Baselpriester Kulturpreis in der Sparte Theater.

kis.bl – kulturelles in schulen.bl

Anne Schöfer

anne.schoefer@bl.ch

www.kulturelles.bl.ch

## Künstlerische Impulse an Sekundarschulen im Kanton Baselland

«La poésie est indispensable, mais je ne sais pas exactement à quoi...» (Cocteau)\*

Gemeinsam mit der Slam-Poetry-Künstlerin sitze ich auf einem Steingeländer vor dem Schulhaus. Es ist gegen vier an einem Montagnachmittag, die Lebendigkeit der Kinder und Jugendlichen hat das Schulhaus bereits weitgehend verlassen. Von aussen sehen wir die Beleuchtung im Zimmer der Lehrpersonen, trotz einiger leicht geöffneter Fenster ist eine dichte Atmosphäre spürbar. Welcher Gegensatz: die geballte Konzentration in einem mit Lehrpersonen überfüllten Zimmer gegen das sich leerende, grosse, steinerne Schulgebäude, umgeben von einem menschenleeren Pausenhof. Wir sind eingeladen, genau um 16.15 Uhr den Konvent unangemeldet für zehn Minuten zu unterbrechen. Ich bin gespannt, habe Lampenfieber. Wie werden wir wohl empfangen? Wie werden die überraschten Lehrerinnen und Lehrer reagieren? Wird es mir gelingen, trotz dieser Spannung meine Freude an der ganzen Aktion spürbar werden zu lassen? Die Slam-Poetin wirkt ruhig, sie muss sich wohl auf den bevorstehenden Auftritt konzentrieren. Es ist Zeit, wir gehen hinein. Die Lehrerinnen und Lehrer sitzen dicht gedrängt um kleine Tischchen und auf dem Fenstersims. «Guten Tag, ich habe die Aufgabe und das Vergnügen, Ihren Konvent zu unterbrechen, und stelle Ihnen Daniela Dill vor.» Erstaunte Gesichter, leichte Verunsicherung - während der kleinen Einleitung der Künstlerin kurze Zwischenbemerkungen - dann hat sie ein lebendiges und aufmerksames Publikum und trägt ihre Texte vor: einen Wortkrimi und «Ein Bild von einer Frau». Die Texte und die Präsenz von Daniela Dill beeindruckten mich, ein herzlicher Applaus kommt von den Lehrerinnen und Lehrern und wir verlassen die Versammlung. Welchen Nachklang hat wohl dieser kleine Impuls in der Schule? - Auf Fragebogen verzichtete ich, denn der künstlerische Impuls soll ein Geschenk sein. Geschenke sind bedingungslos. - Ich hoffe, die Lehrpersonen haben den Impuls als Belebung und Bereicherung erlebt, und verspüren Lust, solche Erlebnisse mit ihren Schülerinnen und Schülern zu teilen.

Weitere Impulse im September waren:

- ein Mini-Workshop mit den Theaterschaffenden Maria Thorgevski und Dan Wiener für eine Schulklasse, welche am folgenden Tag mit Freude den Lehrpersonen in der 10-Uhr-Pause drei kurze Szenen vorgespielt hat;
- ein Kurzkonzert mit der Singer/Songwriterin Bettina Schelker im Rahmen eines Konventes, diesmal angekündigt;
- die Performance der miR-Compagnie «Kreuzungen mit Cello» mit dem Breakdance-Tänzer Buz und dem Cellisten Christoph Dangel in einer 10-Uhr-Pause im Treppenhaus für die Lehrpersonen und viele Schülerinnen und Schüler, die sich den ungewöhnlichen Anlass nicht entgehen lassen wollten.

Ich danke den Schulen, die mir Zeit und Raum für meine Impulse frei gemacht haben. Meine Masterarbeit\*\* zum Thema Kommunikation durch Künstlerisches in der Schule hat mich dazu gebracht, solche Impulse zu setzen, die ich nun mit Unterstützung von kis.bl (kulturelles in schulen Basellandschaft) realisieren konnte.

Der Lehrkörper der Sekundarschulen im Kanton Basel-Landschaft ist stark unter Druck, wird ständig mit Forderungen konfrontiert. Ich bin der Meinung, dass diese Lehrpersonen öfter Geschenke bekommen sollten.

Um Geschenke darf man nicht bitten, um Unterstützung aber schon. Manchmal ist es sogar notwendig, Unterstützung für das, was Freude macht, zu fordern!

\* «Die Poesie ist unentbehrlich, doch ich weiss nicht genau wofür ...»

\*\* im Rahmen der Weiterbildung MAS Vermittlung der Künste/MAS Médiation des Arts (Pädagogische Fachhochschule Solothurn/ Ecole Cantonale d'Art du Valais)

Michael Huber, Figurenspieler

# «Die Computer und die coolen Bücher»

So antwortete ein 14-jähriger Schüler auf die Frage, was ihm am Lesezentrum der Sekundarschule Waldenburgerthal in Oberdorf am besten gefällt. Die Auswertung der gesamten Befragung von 50 Schüler/-innen der Sekundarschule Waldenburgerthal ergibt ein sehr ermutigendes Bild in Sachen Leseförderung und Mediennutzung. Es lässt sich etwas bewegen und bei den Schüler/-innen wird so etwas wie Begeisterung für ihr neues Lesezentrum spürbar. Knapp 70% der Befragten geben an, dass sie täglich oder fast täglich dorthin gehen. Das Lesezentrum ist in kurzer Zeit zum in-place der Schule geworden.

## Lesezentrum – das Pilotprojekt

Lernen ist fast immer mit Lesen verbunden. Wer Texte nicht versteht und Informationen kaum verarbeiten kann, dem bleibt Lernerfolg weitgehend versagt. Mit Lesezentren sollen die Perspektiven für Schüler/-innen verbessert werden. Im Rahmen eines dreijährigen Pilotprojektes an der Sekundarschule Waldenburgerthal wird das schweizweit einzigartige Konzept Lesezentrum in der Praxis getestet und optimiert. Das Projekt wird von der Fachhochschule wissenschaftlich begleitet und von einer Leseanimatorin/Medienpädagogin mit einem 50%-Pensum geleitet. Wichtig ist der attraktive Raum (250 m<sup>2</sup>), der sich deutlich von einem Schulzimmer unterscheidet und über Zonen zum Lesen, zum Lernen allein oder in Gruppen sowie zum Entspannen verfügt.

Mit dem Lesezentrum sollen die folgenden Ziele erreicht werden:

- Die Lese- und die Medienkompetenz der Schüler/-innen stärken.
- Die Informationskompetenz der Schüler/-innen nachhaltig unterstützen.
- Mit dem Lesezentrum einen Ort schaffen, in dem sich Schüler/-innen gerne aufhalten. Wo sie frei oder betreut, allein oder in Gruppen und im Klassenverband lesen, arbeiten und sich entspannen können.

- Das Lesezentrum hat grösstmögliche Öffnungszeiten.
- Das Lesezentrum wird von einer Leseanimatorin/Medienpädagogin geleitet.
- Es sucht Kooperationen mit Lehrer/-innen für gemeinsame Projekte (Lernlabor).

## Interview mit Hanni Flury Schulleiterin der Sekundarschule Waldenburgerthal in Oberdorf

*Welche Bedeutung hat das Lesezentrum für die Sekundarschule Waldenburgerthal?*

Das Lesezentrum trägt wesentlich zur Profilierung unserer Schule bei. Wir sind stolz auf unser Pilotprojekt. Das Lesezentrum ist eine dynamische Institution. Es soll wachsen und sich zu einem Lernlabor an unserer Schule entwickeln.

Das Gute daran ist, dass wir uns in der Anfangsphase beim Experimentieren und Improvisieren auch Fehler erlauben dürfen. So gehen wir ganz bewusst auch an die Grenzen, sei es mit unterschiedlichen Öffnungszeiten, mit Veranstaltungen jeglicher Art oder verschiedenen Medienangeboten wie Zeitschriften, Fachliteratur usw.



Hanni Flury





*Das Lesezentrum ist schnell zu einem sehr beliebten Treffpunkt geworden. Was erhoffen Sie sich für die Zukunft vom Lesezentrum?*

Für die Schüler/-innen erhoffe ich mir, dass die Lust und Neugier zu lernen, zu lesen, zu erforschen und zu entdecken noch mehr geweckt und gefördert werden kann. Im Lesezentrum wird der Austausch mit Gleichgesinnten ermöglicht und unterstützt. Das fördert das Wir-Gefühl und die Identifikation mit unserer Schule. Das Lesezentrum ist nicht mehr von unserer Schule wegzudenken.

*Gerhard W. Matter, Kantonsbibliothek Baselland*

Weitere Informationen zum Projekt Lesezentrum bei:

Hanni Flury  
Schulleitung Sekundarschule Waldenburgertal  
[hanni.flury@sbl.ch](mailto:hanni.flury@sbl.ch)

Viktoria Kahl  
Leiterin Lesezentrum  
[lesezentrum.waldenburgertal@sbl.ch](mailto:lesezentrum.waldenburgertal@sbl.ch)

Theres Schlienger  
Fachstelle Schulbibliotheken  
[theres.schlienger@bl.ch](mailto:theres.schlienger@bl.ch)

*Das Lesezentrum ist seit gut einem Jahr geöffnet. Was hat sich dadurch an Ihrer Schule verändert?*

Das Lesezentrum hat ganz klar einen andern Stellenwert als eine herkömmliche Schulbibliothek. Der Ort hat sich zu einem Begegnungszentrum und die Gruppenräume zu sehr beliebten Treffpunkten entwickelt. Allgemein kann man feststellen, dass das Interesse an Büchern, an Medien und am Lesen zugenommen hat. Das kann nicht nur anhand der Ausleihzahlen festgestellt werden, sondern auch an der täglichen Präsenz der Schüler/-innen.

# Neue Schulangebote von Archäologie und Museum Baselland

Anlässlich seiner Neueröffnung geht das Museum.BL ab nächstem Frühling neue Wege. Zusammen mit der Archäologie Baselland entstehen innovative Schulangebote und es werden die ersten kompetenzorientierten Lerneinheiten für Primar- und Sekundarschulen angeboten. Mit Lernboxen und Erkundungstaschen wollen sich Museum und Archäologie Baselland als Anbieter im Bereich ausserschulischen Lernens etablieren. Nach dem Start am 15. April werden die Angebote laufend ausgebaut und ergänzt.

## Lernboxen, Themenkoffer, Expeditionstaschen

Am 15. April öffnet das Museum.BL in Liestal nach zweijähriger Sanierungszeit seine Tore. Die Neueröffnung ist auch ein Neustart für innovative Schulangebote, die von Archäologie und Museum Baselland angeboten werden. Mit ihnen ermöglichen das Museum.BL und die Archäologie Baselland Lernerlebnisse, die über die Möglichkeiten des regulären Schulunterrichts hinausgehen. Im neu eröffneten Museum wird ein Arbeitsraum zur Verfügung stehen. Er kann von Lehrpersonen mit den benötigten Mate-

rialien gebucht werden. Die Erkundungseinheiten zu den Ausstellungen werden an der Kasse als Gruppentaschen und Lernboxen abgegeben und laden zum eigenständigen Arbeiten quer durch eine Ausstellung ein. So kann beispielsweise in der Ausstellung «Seidenband. Kapital, Kunst und Krise» den Spuren typischer Muster nachgegangen werden. Lernangebote und Unterrichtsmaterialien zum forschenden Entdecken archäologischer Stätten stehen zum Download bereit oder können als Expeditionstaschen im Museum reserviert werden. Im Bereich der Ur- und der Frühgeschichte stehen im Arbeitsraum des Museums Lernwerkstätten zur Verfügung. So können Schulklassen beispielsweise Techniken des Feuermachens selber ausprobieren oder ein Keramikgefäss herstellen. Die beliebten Themenkoffer werden überarbeitet und mit weiteren Themen ergänzt.

## Kompetenzerwerb am Original

Kompetenzorientiertes Arbeiten geht mit einer offenen, forschenden Haltung einher – eine Haltung, die auch typisch ist für die Arbeitsweise von Archäologie und Museum Baselland. Deshalb sind beide bestens geeignet im Rahmen des ausserschulischen Lernens, fachliche und überfachliche Kompetenzen zu fördern. Die neuen Angebote ermöglichen wissenschaftliches Arbeiten im weitesten Sinne. Schülerinnen und Schüler knüpfen an ihrem Vorwissen und ihrem Alltag an. Sie verbinden Einzelinformationen zu einem neuen Sinnzusammenhang und übertragen bereits erworbene Kompetenzen auf neue Fragestellungen. Archäologie und Museum benennen in ihren Angeboten konkret, in welchen Kompetenzbereichen gearbeitet wird. Die Sammlungen des Museums umfassen 1,8 Millionen Objekte zu Geschichte und Natur des Kantons. Vom Faustkeil bis zum Gartenrotschwanz, vom Seidenband bis zum Mammutzahn, werden die originalen Objekte der kantonalen Sammlungen in den ausserschulischen Unterricht einbezogen.



Lernwerkstatt im Museum:  
Gruppenaufträge in einer  
Ausstellung.

*Dass alle unsere Erkenntnis mit der Erfahrung anfangt, daran ist gar kein Zweifel; denn wodurch sollte das Erkennungsvermögen sonst zur Ausübung erweckt werden, geschähe es nicht durch die Gegenstände, die unsere Sinne rühren und teils von selbst Vorstellungen bewirken, teils unsere Verstandestätigkeit in Bewegung bringen, diese zu vergleichen, zu verknüpfen oder zu trennen und so den Stoff sinnlicher Eindrücke zu einer Erkenntnis der Gegenstände zu verarbeiten, die Erfahrung heisst?*

Immanuel Kant: Kritik der reinen Vernunft

### **Ausserschulisches Lernen leicht gemacht**

Die Umstellung der Lehrpläne hin zu Kompetenzorientierung hat das Museum.BL dazu veranlasst, seine Angebote für Schulen zu überdenken. Gemäss den im März dieses Jahres verabschiedeten Grundlagen für den Lehrplan 21 wird «Lernen verstärkt als aktiver, selbstgesteuerter, reflexiver, situativer und konstruktiver Prozess verstanden». In dieser veränderten Sicht auf den Unterricht erweisen sich das Museum.BL und die Archäologie Baselland als ideale Anbieter ausserschulischen Lernens. In Ausstellungen, Sammlungen und historischen Stätten treten Objekte als interpretierbare Träger von Wissen, Spuren natürlicher und kultureller Phänomene und Zeugen einer gewachsenen Identität der Region auf. Auf dieser Basis werden derzeit die stufengerechten Lernangebote ausgearbeitet. Die ersten Lerneinheiten mit Aufträgen und Materialien werden ab Eröffnung des Museums angeboten und laufend ausgebaut. Museum.BL und Archäologie Baselland orientieren sich damit an den Bedürfnissen von Schulen und Lehrpersonen an kompetenzorientiertes, ausserschulisches Lernen.

*Pit Schmid, Leiter Ausstellen und Vermitteln, Museum.BL*



Archäologische Stätten als Ort historischen Lernens: Kinder vermessen die Ruine der römischen Villa Munzach.

# Mit der Schulklasse in Augusta Raurica

Das Vermittlungsangebot in Augusta Raurica besticht vor allem durch eine Vielfalt, die unterschiedliche Bedürfnisse und Wünsche unserer Gäste anspricht. Möchte man als Lehrperson mit einer Klasse für einen ganzen Tag oder einen intensiven Halbttag in die Vergangenheit eintauchen? Will man dabei von einer Fachperson begleitet werden oder lieber mit Hilfe von didaktischen Materialien selbstständig das Gelände erkunden? Hat die Klasse für einen Ausflug finanzielle Mittel zur Verfügung oder soll die Auseinandersetzung mit den Römern die Klassenkasse möglichst wenig belasten? In Augusta Raurica ist für alle Ansprüche ein Angebot vorhanden – es bleibt nur, das Richtige für sich und die Klasse zu finden!

## Schritt für Schritt zum richtigen Angebot

Um einen Überblick zu erhalten, kann man sich auf der Internetseite [www.augusta-raurica.ch](http://www.augusta-raurica.ch) inspirieren lassen oder man setzt sich mit dem hilfsbereiten Gästeservice telefonisch in Verbindung (Telefonnummer: 0041 (0)61 816 22 22). Dabei erfährt man auch, dass es mit unseren «Wanderkoffern» möglich ist, originale Funde und Anschauungsobjekte aus der Römerzeit in das Klassenzimmer zu holen. Auch Publikationen, wie zum Beispiel der Comic «Prisca und Silvanus», oder Lehrerunterlagen und Arbeitsblätter, welche im Internet als PDF-Dateien zur Verfügung stehen, können ein Stück Augusta Raurica in das Klassenzimmer bringen.



Begibt man sich als Klasse unabhängig auf einen erlebnisreichen Ausflug in die Römerstadt, so darf man die vielen Möglichkeiten der unbegleiteten Angebote nutzen: ob beispielsweise bei der Besichtigung der Monumente im Gelände, beim Rätseln auf dem Gladiatorenpfad oder beim Besuch des Museums und des Römerhauses. Verschiedene Angebote wie «der Römerrucksack», das «Rollenspiel zum römischen Badewesen», oder die «Ludothek» laden spielerisch zum Lernen für verschiedene Altersklassen ein. Möchte sich die Klasse für einen halben oder einen ganzen Tag in kundiger Begleitung in Augusta Raurica weiterbilden, so stehen Führungen und Workshops mit verschiedenen Schwerpunkten zur Verfügung. Im Zentrum der Workshops steht dabei, dass die Schülerinnen und Schüler aktiv agieren können und mit originalen Funden in Kontakt kommen. Im begleiteten Workshop «Alles Scherben?» entschlüsselt die Klasse mit Hilfe von römischen Scherbenstücken einen Teil der antiken Lebensart, bevor die Schülerinnen und Schüler selber als «Restauratorin» oder «Töpfer» tätig werden. Im Workshop «Brot backen»

geht Erfahrung und Vermittlung Hand in Hand: Das Verständnis, wie vor 2000 Jahren aus Korn ein Römerbrot entstanden ist, wird Schritt für Schritt mit der ganzen Klasse erlebt und nachvollzogen.

## Die Schülergrabung – Ein Beispiel eines begleiteten Vermittlungsangebotes in Augusta Raurica

Die Auseinandersetzung mit der Archäologie ist neben dem Vermitteln der römischen Lebensweise sowie den Monumenten und Objekten ein thematischer Schwerpunkt unseres Vermittlungsangebotes. Besonders in den begleiteten Workshops wird Wert darauf gelegt, dass eine gute Mischung zwischen Erlebnis und Aktivität sowie Wissensvermittlung durch die Workshopleiter und -leiterinnen stattfinden kann.

### *Berührungspunkte mit der Vergangenheit*

Am Anfang eines Ausgrabungstages steht dem vierköpfigen Vermittlungsteam meist eine Gruppe mit neugierigen Augen gegenüber, die sich noch nicht vorstellen kann, was sie beim Graben erwartet. Werden wir Münzen, Skelette oder gar Edelsteine finden? Die Vorkenntnisse im Bereich Archäologie sind meistens bescheiden und so dürfen die Schülerinnen und Schüler langsam ankommen und mithilfe einer kurzen Einführung Fuss fassen: Ist eine archäologische Grabung eine Schatzgrabung nach Gold und Silber? Bald entdecken die Schülerinnen und Schüler selbst den wirklichen Zauber der Archäologie: Findet

Im unbegleiteten Angebot «Mosaiken unter der Lupe» mit der ganzen Klasse Mosaiken entwerfen und legen (Foto Susanne Schenker).



In der «Schülergrabung» einen Tag lang begleitet in die Welt der Archäologie eintauchen (Foto Susanne Schenker).

man ein römisches Fundstück, so besteht die Faszination darin, dass der letzte Mensch, der dieses Objekt in Händen hielt, ein Römer oder eine Römerin war. Ein begreifbarer Berührungspunkt zur Vergangenheit also.

Bald erfahren die Schülerinnen und Schüler aus der Praxis, dass die Erforschung der Vergangenheit im Boden nach einer bestimmten Methode abläuft und nicht durch wildes Wühlen erfolgen kann. Mit oftmals überraschend viel Geduld und Eifer gehen die Schülerinnen und Schüler ans Werk und befördern Knochen und Scherben und hie und da eine Münze oder Fibel zu Tage. Die archäologische Qualität der

Grabung wird dabei durch das Begleitpersonal gewährt, das auch darauf achtet, die unzähligen kleinen und die grossen Fragen zu beantworten, die beim Arbeiten ganz selbstverständlich entstehen. So besteht im Gefäss der Schülergrabung ein Vermittlungsangebot, das sich ganz nach den Fragen und den Gedanken der Klasse richten kann und Praxis und Theorie schlüssig ineinanderfliessen lässt.

Aline Cousin  
Bildung und Vermittlung  
AUGUSTA RAURICA  
Giebenacherstrasse 17  
CH-4302 AUGST  
Tel. +41 (0)61 816 22 53  
[www.augusta-raurica.ch](http://www.augusta-raurica.ch)

# Dankeschön und alles Gute

## Liebe Leserinnen, liebe Leser

Per Ende Januar 2011 gehe ich in Pension. Die Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion ist derzeit daran, ihr Kommunikationskonzept für die Mitarbeitenden und die Schulbehörden völlig zu überarbeiten.

Das ist gut so, gilt es doch den neuen Kommunikationsmöglichkeiten und -bedürfnissen Rechnung zu tragen.

Im 71. Jahre ihres Bestehens wird deshalb die Herausgabe der *Basellandschaftlichen Schulnachrichten* in vorliegender Form eingestellt.

Fast 24 Jahre lang durfte ich das Redaktorenamt ausüben. Der damalige Erziehungs- und Kulturdirektor (das Ressort Sport war damals noch der Militärdirektion angegliedert) Paul Jenni fasste meinen Auftrag in der Wahlurkunde vom 5. März 1987 kurz und bündig zusammen:

1. *Die Redaktion der Basellandschaftlichen Schulnachrichten wird ab Beginn des Schuljahres 1987/88 übertragen an Josua Oehler, Arboldswil.*
2. *Die Aufgabe umfasst das Konzipieren von in der Regel jährlich vier Nummern der Basellandschaftlichen Schulnachrichten, das Sammeln der entsprechenden Artikel bzw. die Auftragserteilung an allfällige Autoren, das Gestalten und die drucktechnische Betreuung der einzelnen Ausgaben, Verhandlungen mit der Druckerei, Lesen der Korrekturen etc., kurz: die Verantwortung über die regelmässige Herausgabe der Basellandschaftlichen Schulnachrichten bis zu ihrem Versand. Die Zusammenarbeit zwischen dem Redaktor und der Schul- und Büromaterialverwaltung ist dabei zu gewährleisten.*
3. *Die Akquisition und Betreuung der Inserate erfolgt durch die Kantonale Schul- und Büromaterialverwaltung.*

Das reichte, ich wusste, was ich zu tun hatte, und die Zusammenarbeit mit den Ämtern und Dienststellen klappte gut.

Achtmal haben die Schulnachrichten in den gut 70 Jahren ihr Kleid – heute: Layout – gewechselt. Vom 50. Jahrgang an ist das Format von A5 auf A4 vergrössert und der Erscheinungsrhythmus von vier auf sechs Ausgaben pro Jahr erhöht worden. Zudem wurde jede Ausgabe einem Schwerpunktthema gewidmet und die Inseratenakquisition ist an eine Privatagentur ausgelagert worden.

Nur halb so oft gab's einen Wechsel auf der Redaktion. Als Redaktor und Redaktorin waren tätig:

- 1939–1964 (1.–25. Jahrgang): Erziehungsdirektion (die meisten Beiträge wurden von Schulinspektor Ernst Grauwiler verfasst)
- 1965–1973 (26.–34. Jahrgang): René Salathé, Dr. phil., Gymnasiallehrer (ab 1972 Rektor des Gymnasiums Oberwil)
- 1974–1986 (35.–47. Jahrgang): Elisabeth Bal-scheit-Osmer, Dr. phil., freie Mitarbeiterin der EKD
- 1987–2010 (48.–71. Jahrgang): Josua Oehler, Rektor der Gew.-ind. Berufsfachschule Liestal

Ich danke der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion für das Vertrauen, dass sie mir während meiner ganzen Redaktionszeit entgegengebracht hat und ich danke allen Autorinnen und Autoren, welche mit ihren Beiträgen die Schulnachrichten mitgestaltet haben.

Für Ihr persönliches und berufliches Wohlergehen entbiete ich Ihnen allen, liebe Leserinnen und Leser, meine besten Wünsche.

Josua Oehler



Josua Oehler, Redaktor der Basellandschaftlichen Schulnachrichten von 1987 bis 2010. Herausgeber von 141 Schulnachrichten-Nummern. Acht Nummern noch in der Broschürenform A5 (bis Ende 1988), 79 Ausgaben im neuen Format A 4 (1989–2001) und 54 Ausgaben in der aktuellen Aufmachung (2002–2010).

# Interne Kommunikation – neues Konzept der BKSD



Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion  
Kanton Basel-Landschaft  
Direktionsvorsteher

Kommunikation ist Führung, Führung ist Kommunikation



Die Kommunikation innerhalb unserer Direktion ist historisch gewachsen. Einen wichtigen Bestandteil davon bildeten über lange Jahre die Schulnachrichten, unser periodisches Printmedium, welches Sie, geschätzte Leserin, geschätzter Leser, auch heute wieder in der Hand halten. Die Schulnachrichten haben sich als wichtiges Informations- und Dokumentationsgefäss etabliert und laufend weiterentwickelt. Als deren Redaktor hat unser langjähriger Mitarbeiter und Rektor der Gewerblich-Industriellen Berufsfachschule Liestal, Herr Josua Oehler, die Schulnachrichten im letzten Jahrzehnt umsichtig, engagiert und verlässlich betreut.

Die Informations- und Kommunikationsbedürfnisse haben sich in den letzten Jahren verändert. In unserer immer schnelllebigeren Zeit und angesichts von komplexen Entwicklungen und Projekten, welche einen soliden und zeitnahen kommunikativen Vorlauf voraussetzen, sind die gängigen Informationsgewohnheiten, -gefässe und -pfade zu hinterfragen.

Mit dem Ziel, die interne Kommunikation auf verschiedene neue Bedürfnisse hin zu überarbeiten, zu modernisieren und auf diese Weise einen möglichst kontinuierlichen Informationsfluss sicherzustellen, ist ein neues Kommunikationskonzept für die Information unserer Mitarbeitenden in Entwicklung. Im Mittelpunkt der internen Unternehmenskommunikation steht die klare Absicht, transparent, zeitnah und stufengerecht an die Informationsempfängerinnen und -empfänger zu gelangen.

Die Nutzung moderner Medien im geeigneten Mix mit traditionellen Kommunikationskanälen sowie eine zweckmässige kommunikative Zusammenarbeit in bikantonalen und vierkantonalen Belangen sind dabei ebenfalls Thema. Inhalt und Gestaltung sowie Informations-Zugriff sollen sich primär an den Kriterien Übersichtlichkeit, Zweckmässigkeit und Schnörkellosigkeit orientieren.

Es geht mir darum, das Zielpublikum der Unternehmenskommunikation, d.h. Sie, geschätzte Lehrpersonen, Schulleitungsmitglieder und Schulräte, Verantwortliche in den Gemeinden, Mitglieder von Kommissionen und Mitarbeitende der Bildungsverwaltung – auf Wunsch hin aber auch unsere pensionierten Mitarbeiter sowie weitere Interessierte – auf geeignetem Weg zeitgerecht mit den erforderlichen Informationen zu versorgen.

Der Zeitpunkt ist günstig: Die Umsetzung der Bildungsharmonisierung stellt uns vor eine grosse Herausforderung, nicht zuletzt auch im kommunikativen Bereich.

Die Komplexität der Geschäfte und geänderte Gewohnheiten im Informationsaustausch – und dies in einer informationell immer dichter besetzten Umwelt – verlangen nach einer Neuorientierung. Und für die Ablösung der Schulnachrichten ist der Moment mit dem pensionierungsbedingten Weggang des Redaktors ideal.

Zur Umsetzung der Bildungsharmonisierung stehen aktuell eingebettet in das Kommunikationskonzept verschiedene Produkte in der «Pipeline». Die zahlreichen parallelen Umsetzungsziele und -themen sollen auch mittels gemeinsamer Kommunikation insbesondere in Zusammenarbeit mit der Projektorganisation des Stadtkantons an ihr Zielpublikum transportiert werden.

Im Kommunikationskonzept, welches in der BKSD nun kontinuierlich umgesetzt werden soll, ist vorgesehen, diejenigen Inhalte, die Sie aus den Schulnachrichten kennen, je nach Zugehörigkeit und Informationsgehalt und gemäss ihrer Wichtigkeit und Dringlichkeit den neuen, dafür am besten geeigneten Informationspfaden zuzuordnen. In einem neu konzipierten «Newsletter» (Arbeitstitel) sollen Informationen in ansprechender Form zusammengestellt werden.

Fazit: Eine Druckausgabe der Schulnachrichten bzw. ihres Nachfolgeproduktes wird es in Zukunft nicht mehr geben.

Wir sind überzeugt, mit einem neuen Konzept inskünftig unsere Aufgaben noch effizienter und effektiver kommunizieren zu können und damit einen wichtigen Beitrag für das Gelingen von Projekten, aber auch für die Alltagsarbeit und Unternehmenskultur leisten zu können.

Ganz im Sinne des Einbezugs der Mitarbeitenden in das Kommunikations-Geschäft möchte ich Sie, geschätzte Leserin und geschätzter Leser, einladen, uns allfällige Wünsche und Anregungen zum Thema interne Kommunikation mitzuteilen. Bitte nutzen Sie dazu die folgende Adresse: [kommunikation-bksd@bl.ch](mailto:kommunikation-bksd@bl.ch)

Dem scheidenden Redaktor der Schulnachrichten sei an diesem Wendepunkt ganz herzlich für seine langjährige, konsequente und verlässliche Arbeit auch in diesem Spektrum seiner Aufgaben gedankt. Ich nutze die Gelegenheit, Josua Oehler auch an dieser Stelle für die Zukunft alles Gute zu wünschen.

Freundliche Grüsse

Regierungsrat Urs Wüthrich-Pelloli

# Vorschläge für nationale Bildungsziele finden hohe Akzeptanz in der Anhörung

Die EDK ist mit der Erarbeitung von nationalen Bildungszielen auf Kurs. Im März und Juni 2011 wird die Plenarversammlung der EDK über deren Freigabe entscheiden.

Die kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren haben an ihrer Jahresversammlung vom 28. und 29. Oktober 2010 in Bern Kenntnis genommen von den positiven Ergebnissen der Anhörung zu Vorschlägen für nationale Bildungsziele. Diese so genannten «Bildungsstandards» beschreiben Grundkompetenzen, welche die Schülerinnen und Schüler während der obligatorischen Schule in den Fächern Schulsprache, zwei Fremdsprachen (eine zweite Landessprache und Englisch), Mathematik und Naturwissenschaften erwerben sollen. Sie decken nicht alle Lernbereiche in diesen Fächern ab, stehen aber für den «Kern» der zu erwerbenden Kompetenzen und werden in die sprachregionalen Lehrpläne einfließen. Eine weiterführende und umfassende Beschreibung der Lernziele wird in den sprachregionalen Lehrplänen vorgenommen (Plan d'études romand PER und Lehrplan 21). Die Lehrpläne werden nicht von der Gesamt-EDK erarbeitet, sondern stehen unter der Verantwortung der französischsprachigen Kantone (Conférence intercantonale de l'instruction publique de la Suisse romande et du Tessin CIIP) respektive der deutschsprachigen Kantone (Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz D-EDK).

## Die Anhörung

Die Anhörung zu diesen Grundkompetenzen für vier Fachbereiche dauerte vom 25. Januar 2010 bis 31. Juli 2010. Sie richtete sich an die 26 kantonalen Bildungsdepartemente und an national respektive sprachregional organisierte Fachkreise (Lehrerverbände, Schulleiterverbände, Elternorganisationen). Wichtige Adressaten waren auch die «Abnehmer» auf Sekundarstufe II: Mittelschulen, Berufsbildung und die Dachverbände der Wirtschaft.

## Ergebnisse und weiteres Vorgehen

Alle 26 kantonalen Bildungsdepartemente nehmen die Vorschläge positiv auf. Auch bei der Mehrheit der weiteren Anhörungsadressaten stossen sie auf eine hohe Akzeptanz.

Die Plenarversammlung der EDK hat am 28. Oktober 2010 Grundsätze für den Abschluss der Arbeiten festgelegt:

- In den kommenden Monaten werden die Vorschläge auf Basis der Rückmeldungen aus der Anhörung finalisiert. Das umfasst viele Detail-Bearbeitungen (z.B. Formulierungen verbessern oder gewisse Anforderungsniveaus anpassen) und die Präsentation wird vereinfacht. Im Grundsatz wird das Instrument aber so übernommen.
- Im März und Juni 2011 wird die Plenarversammlung der EDK über die Freigabe entscheiden.

Die Plenarversammlung der EDK hat am 28. Oktober 2010 ebenfalls Grundsätze für die Einführung und die Verwendung dieses Instruments bestätigt oder solche erstmals formuliert:

- Die Kantone haben den Auftrag, die Ziele der Bildungsstufen gesamtschweizerisch zu harmonisieren (Art. 62 Abs. 4 Bundesverfassung). Das Schweizer Stimmvolk hat diesen Verfassungsauftrag im Mai 2006 mit 86% Ja-Stimmen gutgeheissen. Neben der Entwicklung von sprachregionalen Lehrplänen ist die Festlegung von Grundkompetenzen für vier Fachbereiche ein wesentlicher Beitrag an die Harmonisierung der Bildungsziele in der Schweiz.
- Die EDK wird in Zukunft im Rahmen des schweizerischen Bildungsmonitorings überprüfen lassen, wie gut die Schülerinnen und Schüler diese Grundkompetenzen erreichen. Das wird erstmals zwischen 2014–2017 stattfinden und die Ergebnisse werden in den Bildungsbericht 2018 einfließen. Diese Überprüfung umfasst repräsentative Stichproben. Schulrankings können damit nicht gemacht werden.
- Die EDK sieht vor, nach einer sorgfältigen Einführung der jetzt vorliegenden nationalen Bildungsziele solche auch für weitere Fächer zu erarbeiten. Folgende Fächer haben dabei Priorität: ICT (Informations- und Kommunikationstechnologien), Bewegungserziehung und -förderung (Sport), Musik und Bildnerisches Gestalten. Den Beschluss dazu hat die EDK bereits 2007 gefasst (HarmoS-Umsetzungsbeschluss der EDK vom 25./26. Oktober 2007).

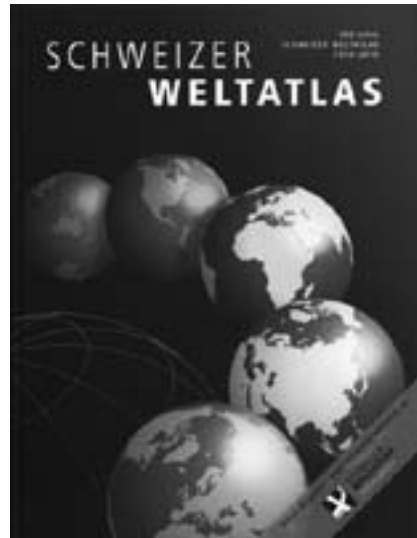
# 100 Jahre Schweizer Weltatlas

Der SCHWEIZER WELTATLAS wird 100 Jahre alt. Seit Oktober 2010 besteht eine webbasierte Ausgabe: der SCHWEIZER WELTATLAS interaktiv.

Der SCHWEIZER WELTATLAS für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufen I und II kann auf eine lange Geschichte zurückblicken. Vor 100 Jahren erschien im Auftrag der 26 kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren die erste Ausgabe eines Atlas für die Schule. Nach der deutschen Erstausgabe von 1910 erschienen 1912 die erste französische und 1915 die erste italienische Ausgabe.

Seither hat das Werk fünf umfassende Überarbeitungen und zahlreiche Aktualisierungen erfahren. Seit 1981 erscheint es unter dem Namen SCHWEIZER WELTATLAS (Atlas mondial suisse - Atlante mondiale svizzero). Der Atlas ist in den letzten 10 Jahren in rund 300000 Exemplaren verkauft worden (alle Sprachausgaben).

Redaktion und Entwicklung obliegen dem Institut für Kartographie der ETH Zürich. Im Jubiläumsjahr erscheint eine aktualisierte Druckausgabe und als Neuentwicklung der webbasierte SCHWEIZER WELTATLAS interaktiv.



Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) gibt zwei Unterrichtsmaterialien heraus: den SCHWEIZER WELTATLAS ([www.schweizerweltatlas.ch](http://www.schweizerweltatlas.ch)) und die Schweizer Version des Europäischen Sprachenportfolios ([www.sprachenportfolio.ch](http://www.sprachenportfolio.ch)).

# Grosses Interesse am Lehrberuf: viele hoch qualifizierte Bewerbungen



Die vier Bildungsdepartemente im Bildungsraum Nordwestschweiz haben aus über tausend eingegangenen Bewerbungen die 400 besten ausgewählt. Es haben sich viele sehr gut qualifizierte und erfolgreiche Berufspersonen aus den unterschiedlichsten Berufsfeldern beworben. Viele geben als Motivation an, dass der Lehrberuf ihr eigentlicher Traumberuf sei. Die Ausgewählten durchlaufen nun eine anspruchsvolle Eignungsprüfung an der Pädagogischen Hochschule (PH) FHNW. Ein erster Studiengang startet im Sommer 2011. Seitens der Schulleitungsverbände der vier Kantone wird die Ausbildung positiv gewürdigt. Die Erziehungsdirektorenkonferenz EDK hat ebenfalls positiv auf das Anliegen der Bildungsraum-Kantone reagiert, die Attraktivität des Lehrberufs generell für Berufsleute zu steigern.

Die vier Bildungsdepartemente des Bildungsraums und die Pädagogische Hochschule (PH) FHNW haben im September ein (befristetes) Studienangebot für erfahrene Berufspersonen ausgeschrieben. Der Unterschied zum regulären Studium besteht darin, dass der Zugang für erfolgreiche Berufspersonen auch ohne Maturität möglich ist und das Studium individuell auf der Berufserfahrung aufbaut. Die Nachfrage nach diesem Studium hat alle Erwartungen übertroffen: Gut tausend Bewerbungen sind eingegangen.

## Ausgezeichnete Qualität der Bewerbungen

Die inzwischen von den Bildungsdepartementen vorgenommene Vorselektion zeigt, dass nahezu alle Interessentinnen und Interessenten erfolgreich im Beruf stehen. Es gibt kaum Bewerbungen aus beruflichem Misserfolg heraus. Entsprechend hoch ist die Qualität der eingereichten Dossiers. Die Interessentinnen und Interessenten kommen aus den verschiedensten Berufsfeldern (Industrie, Versicherungen, Banken, Jurisprudenz, Pflege- und Therapieberufe, etc.) und allen Alterssegmenten. Mehr als die Hälfte besitzt eine Maturität, viele eine höhere Berufsbildung oder akademische Ausbildung, die allermeisten haben sich erfolgreich weitergebildet.

## Der Lehrberuf als Traumberuf

Viele Bewerberinnen und Bewerber haben bereits qualifizierte berufliche oder ehrenamtliche Erfahrung mit Kindern und Jugendlichen. Das Interesse am Lehrberuf wird auch damit begründet, dass man nach einer erfolgreichen Karriere nun eine neue, als besonders sinnstiftend empfundene Herausforderung annehmen möchte. Viele bezeichnen den Lehrberuf denn auch als ihren eigentlichen Traumberuf, den sie aus unterschiedlichen Gründen bis jetzt nicht erlangen konnten.

## Eine Prüfung auf Herz und Niere

Die Bildungsdepartemente haben aufgrund ihrer Vorselektion aus tausend Dossiers diejenigen 400 Personen ausgesucht, die die besten Voraussetzungen für den Lehrberuf mitbringen. Diese werden nun zur Eignungsprüfung zugelassen, die im Zeitraum Januar bis März 2011 von der Pädagogischen Hochschule durchgeführt wird. Diese Prüfung dauert anderthalb Tage und konfrontiert die Bewerberinnen und Bewerber mit einer Reihe von Aufgaben, die sie einzeln oder auch in Gruppen lösen müssen. Geprüft werden die Motivation, die berufsbezogenen Selbst- und Sozialkompetenzen sowie die allgemeinen kognitiven Fähigkeiten.

## Individueller Studienplan

Zeigt die Eignungsprüfung, dass die Eignung für den Lehrberuf vorhanden ist, wird ausgehend von den beruflichen Voraussetzungen ein individueller Studienplan im Umfang von 60 ECTS-Punkten entwickelt. Dieser wird berufsbegleitend in vier bis sechs Semestern innerhalb der regulären Lehrveranstaltungen der Pädagogischen Hochschule absolviert. Angesichts der grossen Anzahl sehr qualifizierter Bewerbungen und der damit möglichen guten Auswahl sehen die Bildungsdepartemente die Erwartung bestätigt, dass genügend Personen gefunden werden können, die mit dem neuen Studienprogramm die nötige pädagogische Qualifikation erwerben können. Dort, wo jemand bereits von seiner bisherigen Tätigkeit her qualifizierte pädagogische Erfahrung mitbringt, kann dies nach einer mehrwöchigen Einführung an der PH sofort sein, ansonsten jedoch nach einem Jahr Studium. Das Studium startet im Sommer 2011.

### Schulleitungen begrüssen das Angebot – EDK trägt langfristige Strategie mit

Der Präsident des Solothurner Verbands der Schulleiterinnen und Schulleiter, Albert Arnold, der zugleich Vorsitzender der vierkantonalen Delegation der Schulleitungsverbände ist, bezeichnet die Quereinsteigenden als Gewinn für die Schulen, weil sie andere Sichtweisen und Erfahrungen aus dem Berufsleben mitbringen. In seiner Beurteilung ist es wünschenswert, erfahrenen Berufspersonen auch den Zugang zu den regulären, gesamtschweizerisch anerkannten Studiengängen zu ermöglichen – eine Forderung, die die vier Bildungsdirektoren inzwischen bereits bei der EDK deponiert haben. An der kürzlichen Jahresversammlung der EDK hat sich gezeigt, dass auch die EDK diese Zielsetzung mitträgt und an einer entsprechenden Weiterentwicklung arbeiten wird.

### Weitere Massnahmen der vier Kantone und der PH FHNW

Das Studienprogramm für erfahrene Berufsleute wird im Spätsommer 2011 erneut ausgeschrieben. Unter dem Titel «Laufbahn Schule» planen die vier Kantone des Bildungsraums zudem gemeinsam mit der PH FHNW verschiedene weitere Massnahmen, um die Attraktivität des Lehrberufs zu stärken. Dazu gehören unter anderem auch ein vereinfachter Zugang mit Berufsmaturität, verbesserte Nachqualifikationsmöglichkeiten, Kurse für Wiedereinsteigerinnen und Wiedereinsteiger sowie für Lehrpersonen aus dem Ausland.

## Neue Vizepräsidentierende Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW

**n|w** Fachhochschule  
Nordwestschweiz

Der Fachhochschulrat wählte am 27. September 2010 Prof. Dr. Andrea Rögner, 36, zur Vizepräsidentin und Raymond Weisskopf, 45, zum Vizepräsidenten der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW. Frau Prof. Dr. Rögner tritt die neu geschaffene Stelle am 1. April 2011, Herr Raymond Weisskopf am 1. Januar 2011 an.

**Prof. Dr. Andrea Rögner** ist seit 2007 Leiterin des Lehrgebiets «Angewandte Kommunikationswissenschaft» an der BTU Cottbus und seit 2010 Studienleiterin am Institut für Wirtschaftsinformatik der Kalaidos Fachhochschule. Nach dem Studium «Technische Redaktion» an der Hochschule Aalen, das sie 2001 als Dipl.-Ing. (FH) abschloss, promovierte sie 2005 an der BTU Cottbus zur Dr. Ing. 2007 folgte schliesslich die Habilitation zur Dr. phil. habil. in Kommunikationswissenschaft. 2009 wurde sie von der BTU Cottbus zur Honorarprofessorin im selben Fach bestellt.

In ihrer beruflichen Karriere pflegte Prof. Dr. Andrea Rögner zwei Standbeine: Einerseits war sie in Theorie und Wissenschaft, andererseits in der Praxis und der Wirtschaft tätig.

Aufgrund dieses beruflichen Werdegangs kennt sie sowohl die Privatwirtschaft wie auch die Bildungslandschaft der Schweiz. Der Fachhochschulrat ist überzeugt, dass mit Prof. Dr. Andrea Rögner eine Persönlichkeit gewonnen werden konnte, die mithelfen kann, den Erfolg der FHNW weiterzuführen. Sie wird ab dem 1. April 2011 Aufgaben im Rahmen der Erfüllung des vierfachen Leistungsauftrages übernehmen.

**Raymond Weisskopf**, Betriebsökonom HWV, ist seit der Gründung der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW im Jahr 2006 als Direktor Services verantwortlich für die Bereiche Finanzen/Controlling, ICT, Business Applications, Personal und seit 2010 zu-

sätzlich für den Bereich Infrastruktur. Nach dem Studium der Betriebsökonomie an der HWV Basel, das er 1991 abschloss, sammelte er erste Berufserfahrungen in der Privatwirtschaft. 2002 wechselte er zur damaligen Fachhochschule beider Basel als Departementsvorsteher Finanzen und Administration und als Mitglied der Direktion. Raymond Weisskopf war in dieser Position als Teilprojektleiter des Bereichs Finanzen und Administration an der erfolgreichen Fusion zur FHNW beteiligt und ist damit ein profunder Kenner der Fachhochschullandschaft Schweiz und der FHNW. Die Stelle, die Raymond Weisskopf am 1. Januar 2011 antreten wird, entspricht inhaltlich weitgehend der bisherigen Stelle des Direktors Services.

Der Fachhochschulrat kann auf eine langjährige, unmittelbare und intensive Zusammenarbeit mit Raymond Weisskopf zurückblicken und ist überzeugt, mit Raymond Weisskopf die richtige Persönlichkeit als Vizepräsident FHNW gewählt zu haben.

Die Positionen der beiden Vizepräsidentierenden FHNW wurden im Rahmen der Reorganisation der Führungsspitze neu geschaffen. Prof. Dr. Andrea Rögner und Raymond Weisskopf werden zusammen mit dem im Mai 2010 neu gewählten Direktionspräsidenten Prof. Dr. Crispino Bergamaschi die FHNW operativ leiten. Die genaue Aufgabenteilung wird das neue Direktionspräsidium nach Antritt aller drei neu gewählten Personen vornehmen.

# Ein Fach mehr unterrichten

Für etablierte Lehrpersonen bietet die PH auf der Vorschul- und Primarstufe sowie der Sekundarstufe I interessante Weiterbildungsstudien an, mit denen die persönliche Lehrkompetenz und das Fächerspektrum berufsbegleitend erweitert werden können.

Mit Erweiterungs- und Zweitstudien der PH gestalten Lehrerinnen und Lehrer ihre Laufbahn.

## Erweiterungsstudium Sek I

Diplomierte Lehrpersonen der Sekundarstufe I können mit einem Erweiterungsstudium ihre Lehrberechtigung um ein Fach oder einen Fachbereich derselben Stufe erweitern.

Die folgenden Fächer stehen ihnen zur Auswahl: Deutsch, Mathematik, Englisch, Französisch, Naturwissenschaften (Physik und Chemie), Gesellschaftswissenschaften (Geschichte, Geografie sowie Ethik und Religionen), Technisches Gestalten (Allgemeines und Textiles Werken), Hauswirtschaft, Musik, Bewegung und Sport, Biologie, Geografie oder Bildnerische Gestaltung.

Welche Studienleistungen sind zu erbringen? Verfüggen die Lehrpersonen über ein Lehrdiplom *nach neuer Studienordnung*, besuchen sie für das ausgewählte Studienfach fachlich-fachwissenschaftliche, fachdidaktische und schulpraktische Veranstaltungen im Umfang von 45 ECTS-Punkten. Besitzen sie ein Lehrdiplom *nach alter Studienordnung*, ergänzen sie die 45 ECTS-Punkte mit weiteren 6 ECTS-Punkten: Auf diese Weise aktualisieren die Lehrpersonen zugleich ihr erziehungswissenschaftliches Wissen für die Sekundarstufe I.

Dank dem modulartigen Veranstaltungsangebot kann die Studiendauer selbst bestimmt werden. Mit zwei Halbtagen präsenzpflichtigen Kursen pro Semester benötigen die Lehrpersonen beispielsweise vier Semester. Mit grösserem Einsatz lässt sich die Dauer auf zwei oder drei Semester verkürzen; umgekehrt sind auch mehr als vier Semester möglich. Als Studienort stehen Aarau, Basel oder ab 2012 auch Solothurn zur Verfügung.

## Zweitstudium Sek I

Durch ein Zweitstudium kann die Lehrbefähigung auf einer weiteren Stufe erlangt werden. So kann beispielsweise eine Primarlehrerin unter Anrechnung bisher erworbener Ausbildungsleistungen den Master und die Lehrberechtigung auf der Sekundarstufe I erlangen.

Die im Erststudium absolvierten Studienleistungen werden angemessen angerechnet. Die zusätzlichen Studienleistungen umfassen 120 ECTS-Punkte. Dafür werden im Vollzeitstudium zwei Jahre, berufsbegleitend mindestens drei Jahre benötigt.

## Weitere Angebote

Um ihr Berufsprofil zu erweitern, können auch Primarlehrpersonen ihr Lehrdiplom um weitere Fächer ergänzen. Zum Beispiel: Im Regelstudium wurden Französisch, Musik sowie Bildnerisches & Technisches Gestalten gewählt. Im berufsbegleitenden Erweiterungsstudium kann eines oder mehrere der im Regelstudium abgewählten Fächer, also Englisch und Sport, nachstudiert werden, um so in der Primarschule weitere Fächer unterrichten zu können. Zu den Ergänzungsstudien gehören ebenfalls die Angebote «Teaching English at Primary School» TEPS und «L'enseignement du français à l'école primaire» EFEP. Ein Zweitstudium ist auch auf der Vorschul- und Unterstufe möglich.



Zweit- und Erweiterungsstudien sind auf allen Stufen der Volksschule möglich. Foto: Franz Gloor.

Spezialisierende Master-Studiengänge wie der Trinationale Master «Mehrsprachigkeit» oder der Master of Arts in Educational Sciences sowie die Möglichkeit eines Doktorats am Forschungs- und Studienzentrum Pädagogik, welches in Kooperation mit der Universität Basel geführt wird, runden das Angebot ab.

Der Anmeldeschluss für die Erweiterungs- und Zweitstudien ist am 30. April 2011. Die Anmeldeformulare finden sich unter [www.fhnw.ch/ph/anmeldung](http://www.fhnw.ch/ph/anmeldung)

## Information und Beratung

Für eine Beratung zur individuellen Studienplanung stehen die Studienberatungsstellen der PH zur Verfügung.

*José Santos, Kommunikation PH FHNW*

Weitere Informationen: [www.fhnw.ch/ph/studienberatung](http://www.fhnw.ch/ph/studienberatung) und [www.fhnw.ch/ph/isek](http://www.fhnw.ch/ph/isek)

# Aus Wirtschaftsmittelschulen (WMS) werden berufsbildende Schulen

Mit dem Schuljahr 2011/12 erfahren die Wirtschaftsmittelschulen in den beiden Halbkantonen ein bedeutendes Facelifting: Die Handelsdiplome werden durch das Eidgenössische Fähigkeitszeugnis Kaufmann/Kauffrau und den Berufsmaturitätsausweis ersetzt, aus Handelsschülerinnen und -schülern werden künftig Lernende der Berufsbildung. Die Ausbildung dauert neu 4 Jahre, das heisst 3 Jahre vollschulische Bildung, angereichert mit Praxiselementen, und 1 Jahr Wirtschaftspraktikum. Denn: Kaufmännische Handlungskompetenzen, gepaart mit einem hohen Anteil an Allgemeinbildung, sind eine wichtige Grundlage für den Einstieg in eine erfolgreiche Berufstätigkeit.

## Was ändert sich?

Auf Grund des 2004 in Kraft gesetzten Bundesgesetzes über die Berufsbildung (BBG) wird das bisherige Handelsdiplom nicht mehr anerkannt. Abgelöst wird es durch zwei anerkannte Abschlüsse auf der Sekundarstufe II: dem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) als Kauffrau/Kaufmann bzw. der kaufmännischen Berufsmaturität (BM).

## Wie lange dauert die Wirtschaftsmittelschule (WMS) neu?

Die Wirtschaftsmittelschule (WMS) schliesst an die obligatorische Schulzeit an. Sie dauert neu bis zum Erwerb des Eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses Kauffrau/Kaufmann und des Berufsmaturitätsausweises 4 Jahre. Der Bildungsgang zeichnet sich durch einen hohen Schulanteil mit breiter Allgemeinbildung aus.

## Was zeichnet die neue WMS im Weiteren aus?

Die Bildung in beruflicher Praxis ist in den dreijährigen Schulunterricht integriert und wird in einem einjährigen Betriebspraktikum im 4. Jahr vertieft. Ein möglichst direkter Bezug zur Arbeitswelt und zu Arbeitssituationen ist das Markenzeichen der WMS. Innerhalb des schweizerischen Bildungssystems nimmt die WMS damit die Aufgaben einer Berufsfachschule, einer Institution für die Bildung in beruflicher Praxis und einer Berufsmaturitätsschule gleichzeitig wahr.

## Wer besucht die WMS?

Die Ausbildung richtet sich an lern- und leistungsbereite Jugendliche, die nach der obligatorischen Schulzeit weiterhin gerne zur Schule gehen und ein Flair für ein breites Spektrum an kaufmännischen Tätigkeiten mitbringen. Sie verbinden im Laufe ihrer Ausbildung theoretisches Wissen mit praktischer Arbeit und lernen team- und lösungsorientiert zu arbeiten, zum Beispiel in Übungsfirmen oder Unternehmenssimulationen. Die Verknüpfung von Kompetenzen aus einzelnen Fachgebieten ist ein wichtiger Bestandteil der kaufmännischen Grundbildung an einer WMS. Interdisziplinäre Denk- und Arbeitsweisen werden innerhalb der einzelnen Fächer und in Kombination verschiedener Fächer eingeübt. Der Erwerb sozialer Kompetenzen, die Persönlichkeitsentwicklung und die Förderung der Teamfähigkeit sind weitere wichtige Bestandteile der WMS-Ausbildung.

## Wohin führt die Ausbildung?

Absolventinnen und Absolventen einer Wirtschaftsmittelschule verfügen nach vier Jahren über einen eidgenössischen Berufsabschluss mit Berufsmaturitätsausweis. Diese Abschlüsse erlauben ihnen in der Regel den prüfungsfreien Zugang zu den Fachhochschulen. Je nach gewählter Richtung sind allenfalls zusätzliche Bedingungen zu erfüllen. Über eine Weiterbildung mit Ergänzungsprüfung steht den WMS-Absolventinnen und -Absolventen auch die einjährige «Passerelle» Berufsmaturität zu universitären Hochschulen offen. Der Zugang zu eidgenössischen Berufsprüfungen und höheren Fachprüfungen (z. B. Rechnungswesen, Marketing) und zu höheren Fachschulen (z. B. Wirtschaft, Tourismus, Hotellerie) ist für WMS-Absolventinnen und -Absolventen ebenfalls sichergestellt.

## Die Fächer der WMS

Fächer der beruflichen Grundbildung	Fächer der Allgemeinbildung	Bildung in beruflicher Praxis
Information, Kommunikation, Administration (Informatik-Zertifikate) Wirtschaft und Gesellschaft (Volkswirtschaft, Betriebswirtschaft, Recht, Finanz- und Rechnungswesen)	Muttersprache Zwei Fremdsprachen (internationale Sprachzertifikate) Geschichte und politische Bildung Mathematik Ergänzungsfächer für die Berufsmaturität (z. B. Geografie, Naturwissenschaften) Wahlfächer	Integrierte Praxisteile Betriebspraktikum im 4. Ausbildungsjahr

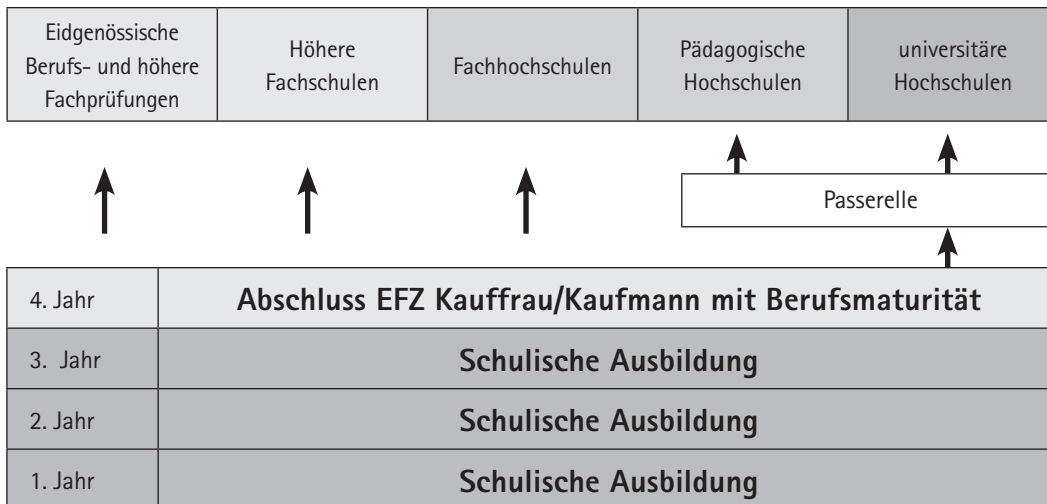
- Fächerübergreifende Projekte und Arbeitstechniken
- Problemorientierter Unterricht, ausgerichtet auf Problemstellungen und Situationen aus der betrieblichen Praxis

## Das WMS- Modell BL/BS

### Modell 3+1 (EFZ/BM)

Kaufmännische Grundbildung und erweiterte Allgemeinbildung, ergänzt durch ein Langzeitpraktikum im 4. Ausbildungsjahr. Ausbildungsdauer 4 Jahre. Nach 3 Jahren kann die Ausbildung nicht beendet werden. Promotionsvoraussetzung für das 4. Jahr ist der erfolgreiche Abschluss der Berufsmaturitätsfächer gemäss Verordnung Berufsmaturität des Bundes.

### Übergänge von der WMS in den Tertiärbereich



## Zulassungsbedingungen

### Basel-Landschaft

#### Sekundarschule Niveau E

Definitive Aufnahme: Wenn im 1. Zeugnis der 4. Klasse folgende Bedingungen erfüllt werden: Notensumme in den Fächern Deutsch, Mathematik und dem ungerundeten Durchschnitt aus Englisch und Französisch von mindestens 13.5 Punkten. Wird der verlangte Notendurchschnitt im 2. Zeugnis nicht erreicht, erfolgt die Aufnahme provisorisch.

#### Sekundarschule Niveau P

Die Aufnahme setzt im ersten Zeugnis der 4. Klasse eine definitive Beförderung voraus. Eine Aufnahme erfolgt nach dem Beförderungsvermerk im 2. Zeugnis der 4. Klasse provisorisch oder definitiv. Wer nicht befördert wird, kann provisorisch aufgenommen werden, wenn im 2. Zeugnis der Notendurchschnitt von mindestens 4,00 in den Fächern Deutsch, Französisch, Englisch, Mathematik, Geschichte, Geografie, Biologie mit Chemie, Physik, Bildnerisches Gestalten, Musik erreicht wird.

Weitere Auskünfte erteilen:

Peter Engel, Schulleiter WMS am Bildungszentrum kvBL Liestal  
 Corine Maitre, Konrektorin am Bildungszentrum kvBL Reinach

# Jubiläumsveranstaltung «Bildung macht stark»

Der Ausbildungsverbund *aprentas* feiert dieses Jahr unter dem Jubiläumsmotto «Bildung macht stark» sein zehnjähriges Bestehen. Auch die jährliche Forumsveranstaltung trug diesmal, am 2. November 2010 im Hotel Hilton in Basel, diesen Titel. Zahlreiche Interessierte folgten gespannt den Ausführungen der Referentin und der Referenten, die das Thema Bildung unter den verschiedenen Aspekten der Wirtschaft, der Politik und der Ethik beleuchteten.

Mit dem diesjährigen Forum leistete *aprentas* wiederum einen Beitrag zur Bildungsdiskussion, aber es gab auch Anlass zum Feiern. Denn vor zehn Jahren wurde der Ausbildungsverbund gegründet. *aprentas*-Präsident Dr. Jürgen Brokatzky-Geiger kam im Rahmen des Festakts auf die Entstehung des Ausbildungsverbunds zu sprechen. Vor zehn Jahren war die chemische und pharmazeutische Industrie geprägt durch rasche Wechsel mit Spin-offs und Start-ups, und oft fehlten in den neu entstandenen Firmen die Strukturen zum Ausbilden von Lernenden. «In dieser Situation galt es, für die Branche eine neue, zukunftsgerichtete Ausbildungsform zu finden und den Nachwuchs an Fachkräften sicherzustellen», erläuterte Brokatzky. Dies führte dazu, dass sich die Trägerfirmen Ciba (heute BASF), Novartis und Syngenta im September 2000 zur Gründung des Ausbildungsverbunds *aprentas* zusammenschlossen.

Seither hat sich *aprentas* gut entwickelt. Schon im ersten Jahr haben sich 20 weitere Firmen angeschlossen, um ihre Lernenden gemeinsam mit *aprentas* auszubilden. Inzwischen ist die Anzahl Mitgliedfirmen auf 66 angewachsen, und es sind längst nicht mehr nur chemische und pharmazeutische Unternehmen, sondern auch zahlreiche technische Betriebe und Dienstleistungsunternehmen. Sie bilden gemeinsam mit *aprentas* insgesamt rund 620 Lernende in 13 verschiedenen naturwissenschaftlichen, technischen und kaufmännischen Berufen aus. Die gesamte Anzahl der Lernenden ist über die Jahre erfreulich konstant geblieben, trotz des Wandels in der Branche und der wirtschaftlich nicht immer einfachen Zeiten. Ausserdem ist das Weiterbildungsangebot mit aktuell rund 2000 Kurs-Teilnehmerinnen und -teilnehmern in 200 verschiedenen Kursen und Lehrgängen stark gewachsen.

## Illustre und namhafte Gäste

Am *aprentas*-Forum trat im Rahmen des Jubiläumsfestakts auch Prof. Dr. Ursula Renold, die Direktorin des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT), ans Rednerpult. Sie charakterisierte *aprentas* in ihrer Festrede als «Start-up, das noch immer in der Szene ist» und wünschte dem Ausbildungsverbund für die kommenden Jahre bleibenden Erfolg – damit sie dann beim nächsten Jubiläum in zehn Jahren einem Traditionsunternehmen gratulieren könne.

Zu Bildungsthemen referierten Thomas Daum, Direktor des Schweizerischen Arbeitgeberverbands, Christine Egerszegi-Obrist, Ständerätin des Kantons Aargau, und Prof. Dr. Hans Peter Schreiber, emeritierter Professor für Bioethik an der ETH Zürich. Aus ihren Ausführungen ergab sich ein sehr facettenreiches Bild der Bedeutung, welche die Grund- und Weiterbildung für eine starke Wirtschaft, für eine starke Schweiz und für eine starke Forschung im Dienste der Menschenwürde hat.



Zwei *aprentas*-Lernende moderieren chic und gekonnt die Jubiläumsveranstaltung.



# Weiterbildung Schule 2011

Bei folgenden Angeboten des Weiterbildungsprogrammes 2011 der FEBL hat es noch einzelne freie Plätze

Kursnr.	Titel	Veranstalter	Kursdaten
Reflexion und Wahrnehmung			
11-11-04	Gefühle lesen – Umgang mit Emotionen im Schulalltag	FEBL	02.04.2011
Kommunikation			
11-21-11	Feedback und Kritikgespräche	FEBL – Trautwein Training	16.04.2011
Kooperation und Konfliktbewältigung			
11-22-05	Hinschauen – Reagieren – Grenzen setzen	FEBL	03.05.–24.05.2011
Sprache			
10-31-10	Märchen, die Kinder stark machen	FEBL	04. und 18.05.2011
10-31-33	Obligatorische Einführung in das Lehrmittel «Sprachwelt Deutsch»	FEBL	09.04.2011
10-31-41	Schreib- und Erzählstrategien	FEBL – Literaturhaus	02.–23.05.2011
Fremdsprachen			
11-32-14	C'est si facile!	FEBL	03.–17.05.2011
Geschichte, Geografie, Mensch und Umwelt			
11-33-13	Gartenstädte – ist der Dornröschenschlaf vorbei?	FEBL	14.05.2011
11-33-15	Blütezeit und Krise – Stadtentwicklung in Augusta Raurica	FEBL	13.04.2011
11-33-20	Bim Buur in d'Schuel	FEBL	06.04.2011
Mathematik, Naturwissenschaften			
11-34-04	Mathematischer Erstunterricht: Lernumgebung zur natürlichen Differenzierung	FEBL	14.05.2011
11-34-18	Obligatorische Einführung ins Lehrmittel «Zahlenbuch 1 und 2»	FEBL	06.04.2011
11-34-23	Einführung und Vertiefung ins Lehrmittel «mathbu.ch 8»	FEBL	10.05/26.10.2011 und 21.3.2012
11-34-43	Staunen – Experimentieren: Kinder entdecken die Welt der Naturwissenschaften	FEBL	09.04. und 25.05.2011
11-34-45	Zauberhafte Pflanzenwelt: Pflanzenkunde auf der Erlebnisebene	FEBL	02.04.2011
11-34-47	Wald-Schule: lebendiges Erfahren der Bioversität	FEBL	07.05.2011
Musik			
11-36-11	Kindertänze für den Schulalltag	FEBL	02.04.2011
11-36-16	Trommeln und Tanzen wie in Afrika	FEBL	02. und 03.04.2011
Informations- und Kommunikationstechnologie			
11-41-01	Mac – Grundkurs	FEBL	04.–18.05.2011
11-41-21	Arbeitsblätter und Berechnungen erstellen mit Excel	FEBL	05. und 12.05.2011
Medien			
11-42-07	iMovie – einen Film drehen – nichts leichter als das!	FEBL	05./19. und 26.05.2011
Kultur, Gesellschaft, Philosophie			
11-46-05	500 Jahre Humanismus in Basel	FEBL – Literaturhaus	12.04.2011
11-46-12	Natur und Kultur: Die Ermitage in Arlesheim	FEBL	07.05.2011
11-46-13E	Obligatorische Einführung in das Lehrmittel «HimmelsZeichen» – interreligiöser Unterricht konkret	FEBL	12.04.2011

Prävention, Gesundheitsförderung			
11-47-05	Depressionen bei Kindern und Jugendlichen – häufig verkannt und unbehandelt	FEBL	06.04.2011
11-47-07	Umgang mit selbstverletzendem Verhalten von Jugendlichen	FEBL	11.05.2011
Pädagogik, Psychologie			
11-51-05	Knackpunkt Hausaufgaben	FEBL	04.- 18.05.2011
Didaktik, Methodik			
11-52-15	Projekte im Schulalltag erfolgreich durchführen	FEBL	14.05.2011
Diagnostik, Förderung			
11-53-03	Formen der Zusammenarbeit an einer Integrativen Schule	FEBL	07.05.2011
11-53-06	Schulische Integration von Kindern und Jugendlichen mit Asperger-Syndrom	FEBL	02. und 14.04.2011
11-53-10	Rechenschwäche: Diagnose und Förderung	FEBL	13.04.2011
Zusammenarbeit im Team			
11-72-04	Förderung der beruflichen Schlüsselkompetenzen	FEBL	14.05.2011

**Anmelden unter: [www.febl.ch](http://www.febl.ch)**

# Pensionierungen

Die Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion dankt nachfolgenden Lehrpersonen, die auf Ende des ersten Semesters des Schuljahres 2010/2011 in den Ruhestand treten werden, ganz herzlich für ihre langjährige Tätigkeit im Schuldienst, für ihren grossen Einsatz zugunsten der Schülerinnen und Schüler und für alles Wissenswerte, das sie diesen auf den Weg gegeben haben. Für ihren Ruhestand wünscht sie ihnen alles Gute.

**Stöcklin Alice** (Gymnasium Muttenz)  
**Diethelm Roger** (Gymnasium Oberwil)  
**Jenni Ruth** (Musikschule Sissach)  
**Rutz-Hügin Ruth** (Primarschule Therwil) \*

\* *Nachtrag: Pensionierung per 31. 8. 2010*

## Im Gedenken an Peter Gisin

Lehrer an der Sekundarschule Muttenz (1959 bis 1999)

Lieber Peter,

dein Abschied von dieser Welt stimmt uns traurig:

Adios Amigos, adios my friends.  
The road we have travelled  
has come to an end.

Wir sind aber dankbar, dass wir mit dir zusammen ein Stück der Strasse, Sekundarschule Muttenz, gehen durften. Wir, Lehrpersonen sowie Ehemalige der Schulhäuser Gründen und Hinterzeien.

Bilder aus fast vierzig Jahren ziehen vorüber. Hier eines von vielen, auf der Sellamatt ob Alt St. Johann, Kt. SG. Über hundert Jugendliche und Erwachsene lauschen mäuschenstill und konzentriert. Sie geniessen die geheimnisvollen Töne, die Peter gekonnt einer ca. ein Meter langen stehenden Säge entlockt. Für alle ein Ohren- und Augenschmaus erster Klasse. Eine vor Zähnen strotzende Säge - friedlich schwingend und singend! Zum Trennen gebaut, vereint sie uns alle in Eintracht, begeistert und weckt Interesse. Neugier bewegt uns. Eine Säge, ein Musikinstrument? Kein Gekreisch, sondern richtige Töne. Ja, sie macht's möglich, Peters «singendi Sägi». Virtuos führt er den Geigenbogen über das Sägeblatt. Zauberhaft. So geschehen am bunten Abend in einem der Skilager im Toggenburg, das er mit viel Herzblut geleitet hat. Mit willkommener Unterstützung seiner Frau Angelika.

Als Zeichenlehrer gestaltet Peter Gisin ein Leben lang. Was dem Auge gefällt, gibt er erfolgreich an viele Schülergenerationen weiter. Vielseitiger Unterricht verlangt auch vielseitige Motive. Zeichnen im Dorf ist für ihn Pflicht. Die Tradition will es, dass er

im Sommerhalbjahr wenn immer möglich mit jeder Klasse mindestens einmal im sehenswerten Muttenzer Dorfkern arbeitet. Und plötzlich ist die Perspektive buchstäblich zum Greifen nah. Der Fluchtpunkt flüchtet genau dorthin, wo er muss. Wenn auch ab und zu auf Umwegen oder etwas sperrig. Automatisch verschönert die Schönheit der Häuser die graue Theorie wohlthuend. Aquarellieren im Sommerlager. Die Farben fliessen prächtig vor jeder Kulisse, sei es vor einer sanften Landschaft auf dem Plateaujura oder vor wuchtigen Felsriesen in den Alpen. Diese und ähnliche Erlebnisse bereichern das normale Schaffen in Peters einladendem Schulzimmer. So oder so, Jugendliche finden zu sich selbst, was gerade in der Pubertät sehr wertvoll ist. Regelmässig schmückt er den Gang vor dem Lehrerzimmer mit hervorragenden Schülerbildern. Was immer er in Angriff nimmt, ist klar strukturiert. Klassenlehrkräften ist dies eine grosse Hilfe, z.B. während seiner Amtszeit als Koordinator Schulzahnpflege oder als Materialverwalter. Ordnung ist das halbe Leben. Dieser Grundsatz zieht sich wie ein roter Faden durch seinen Tagesablauf. Er nimmt sich aber nur Zeit, wenn er Ziel und Zweck eines Auftrags kennt, und zwar von Anfang an. Ein gruppendynamisches Gespräch innerhalb des Kollegiums mit gelegentlich wackeligem Lauf lässt auch seine weitere Bereitschaft wackeln und rasch ist sein Interesse am Boden. Brainstorming und brainless storm - zuweilen direkte Nachbarn.

Der ausgebaute Estrich im Schulhaus Gründen ist Peter zum persönlichen Silicon Valley nach Schulschluss geworden. Gleichsam in Klausur will er hier niemals gestört werden. Hier frönt er nach den Unterrichtsarbeiten seinen Hobbys Country Musik, Ra-

dio, Malen oder Verse schmieden. Wortgewandt schreibt er z.B. einen Schnitzelbank für die Verabschiedung einer Lehrperson vor dem Plenum. Meisterhaft in Gehalt und Form. Wie oft platzt der ganze Saal vor Lachen, wenn er jemandem ein humorvolles, gekonnt vorgetragenes Gedicht widmet? Witzig, pointenreich, mit Würde und Dank in poetischer Eleganz!

Die Basler Fasnacht und die Kunst im allgemeinen sind für ihn beinahe Synonyme. Vor seinem Schulzimmer: Oftmals lässt er uns teilhaben am Entwurf und Bau einer Laterne bis zum farbenfrohen, leuchtenden Kunstwerk. Der Stolz seiner Clique! Gross und Klein kann das Schritt-für-Schritt-Werden über zwei Monate bis zum Moorgestraich Tag für Tag bewundern. Sein originelles Kärtlein «Nid aalänge bliis» lässt alle schmunzeln, auch Fasnachtsmuffel. Man wähnt sich bereits im Cortège.

Leider bleibt Peter noch während der Zeit als aktive Lehrkraft – kurz vor der Pensionierung – von harten Schicksalsschlägen nicht verschont. Krankheits- und unfallbedingt muss er während des ganzen Schul-

jahres 1998/99 auf das Unterrichten verzichten. Seine Hoffnung, vor dem Übertritt in einen neuen Lebensabschnitt wenigstens noch ein Quartal mit Klassen zeichnen und malen zu können, bleibt unerfüllt.

Vor einigen Wochen hast du, Peter, den Kampf gegen eine schwere Krankheit verloren. Erleichtert hören wir aber, dass du bei guter medizinischer Betreuung ohne Schmerzen erlöst worden bist. Deine Auftritte als Künstler finden nun auf einer andern Bühne statt, wie du selber formuliert hast. Peter, wir danken dir für alles, was du einem grossen Teil der Schuljugend von Muttenz und Umgebung sowie der Lehrerschaft der Sekundarschule geschenkt hast.

*Im Namen der Sekundarschule Muttenz*

*Johannes Schweizer, Ehemaliger  
Hans Ruedi Schlienger*

# SEGANTINI

| Fondation Beyeler, 16. Januar bis 25. April 2011

Die einzigartige Leuchtkraft seiner Bilder machte Giovanni Segantini (1858–1899) zu einem bedeutenden Erneuerer der Landschaftsmalerei und Wegbereiter der Moderne. Lebenslang war er vom Wunsch getrieben, das überirdische Licht, wie er es in der Höhe der Alpen erlebt hatte, in seinen Werken festzuhalten. Und diese Arbeit in der freien Natur trieb ihn immer höher, immer näher zum grossen, überirdischen Leuchten.

Die Ausstellung, die rund 70 Gemälde und Zeichnungen umfasst, bringt uns nicht nur mit dem spannenden Werdegang des in Arco (Norditalien) geborenen und bereits mit 41 Jahren im Engadin verstorbenen Künstlers in Kontakt, sondern zeichnet auch dessen künstlerisches Schaffen – vom Frühwerk über Bilder des Savogniner Bauernlebens bis zum Höhepunkt seiner Malerei in der Engadiner Bergwelt – nach. In der Höhe der Berge suchte er nach mehr Licht, mehr Klarheit, mehr Luft und die Bergwelt war für ihn und seine Malerei – wie es wohl für kaum einen anderen Künstler zutrifft – ein im höchsten Grade mystischer Ort, dessen Eindrücklichkeit sich direkt in seine künstlerischen Arbeiten übertrug.

## Einführung für Lehrpersonen

«Segantini»

Dienstag, 25. Januar 2011, 16.00 bis 17.30 Uhr

Mittwoch, 26. Januar 2011, 18 bis 19.30 Uhr

Besammlung im Foyer, CHF 7.–

## Führungen und Workshops

### Führungen für Gruppen aller Schulstufen bis zum 12. Schuljahr:

Montag bis Donnerstag, 10.00 bis 11.00 oder 13.30 bis 14.30 Uhr, bis max. 25 SchülerInnen  
Kosten: SchülerInnen bis 19 Jahre, CHF 90.– (exkl. 7,6% MwSt.), plus Eintritte CHF 6.– (Kanton BS/BL gratis, sofern angemeldet)

### Workshop für Gruppen aller Schulstufen bis zum 12. Schuljahr:

Montag bis Donnerstag, 10.00 bis 12.30 Uhr, bis max. 25 SchülerInnen  
Kosten: SchülerInnen bis 19 Jahre, CHF 150.– (exkl. 7,6% MwSt.), plus Eintritte CHF 6.– (Kanton BS/BL gratis, sofern angemeldet)

Nach einem Rundgang durch die Ausstellung werden wir uns im Atelier mit Bergen und Panoramen beschäftigen.

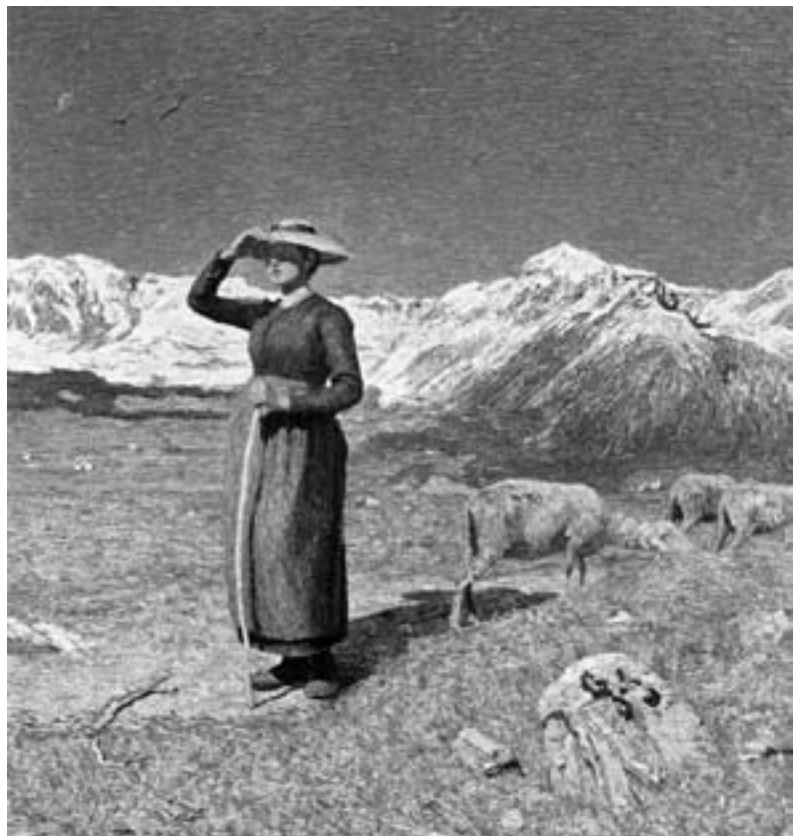
### Informationen und schriftliche Anmeldung (obligatorisch) unter:

<http://www.fondationbeyeler.ch/Ausstellungen/Kunstvermittlung/Schulen>

Am Fr, 4. Februar, 4. März, 1. April 2011 findet zudem ein «Segantini am Abend»-Programm statt. Jugendliche bis 25 Jahre haben **kostenlosen Eintritt!**

Wir hoffen, dass unser Angebot Ihr Interesse weckt und freuen uns auf Ihren nächsten Besuch!

FONDATION BEYELER KUNSTVERMITTLUNG  
Daniel Kramer/Janine Schmutz



### Abbildung:

Giovanni Segantini,  
Mittag in den Alpen, 1891  
*Mezzogiorno sulle alpi*  
Öl auf Leinwand, 77,5 x 71,5 cm  
Otto Fischbacher Giovanni Segantini Stiftung,  
Dauerleihgabe im Segantini Museum, St. Moritz  
© foto flury, Inh., Alfred Lochau, Pontresina

Im August 2010 hat «schule bewegt» das sechste Schuljahr in Angriff genommen. Seither haben sich bereits über 1800 Schulklassen bei «schule bewegt» angemeldet und insgesamt mehr als 6400 Bewegungsmodule bestellt (Stand 22. 10. 2010, aktueller Stand unter [www.schulebewegt.ch](http://www.schulebewegt.ch)).

Täglich kommen neue dazu - vielleicht sind Sie mit Ihrer Schulklasse die nächsten? Haben Sie sich auch schon gefragt, wie Sie mit möglichst wenig Aufwand mehr Bewegung in den Unterrichtsalltag bringen können? Bei «schule bewegt» finden Sie zahlreiche Ideen.



## Das Programm «schule bewegt»

Das Programm «schule bewegt» des Bundesamts für Sport BASPO will Schulklassen aller Stufen in der Schweiz und in Liechtenstein zu täglich mindestens 20 Minuten Bewegung animieren und stellt dafür einfach umsetzbare Bewegungsideen gratis zur Verfügung.

Interessierte Lehrpersonen melden ihre Schulklassen online für mindestens ein oder maximal vier Bewegungsmodule (ein Modul entspricht einem Quartal) bei «schule bewegt» an. Sechs verschiedene Bewegungsmodule mit bis zu 40 Bewegungsideen sowie ein Zusatzmodul «Ernährung» stehen im Schuljahr 2010/11 zur Auswahl. Nach erfolgter Anmeldung erhalten die Klassen nebst dem Informationsmaterial die bestellten Bewegungsmodule und Praxismaterialien gratis per Post zugestellt. Als Abschluss von «schule bewegt» wird online ein kurzer Fragebogen ausgefüllt.

«schule bewegt» ist eine unkomplizierte und effektive Möglichkeit, tägliche Bewegung in den Schulalltag zu integrieren. Überzeugen Sie sich selbst und machen Sie mit Ihrer Klasse bei «schule bewegt» mit. Mehr Informationen sowie das Anmeldeformular von «schule bewegt» finden Sie unter [www.schulebewegt.ch](http://www.schulebewegt.ch).

## Zum Gedenktag an die Opfer des Holocaust, 27. Januar 2011

Der Gedenktag an die Holocaust-Opfer vom 27. Januar berührt nicht nur die Vergangenheit, sondern auch die Zukunft. Deshalb sind gerade Schulen aufgerufen, das Erinnern zu thematisieren.

Nur wie? Für die Beschäftigung mit dem Gedenktag im Geschichtsunterricht hat die «History Helpline» ([www.history.helpline.ch](http://www.history.helpline.ch), unentgeltliche Anmeldung) die Unterrichtseinheit «Erinnern» entwickelt. Diese schliesst an die Themen «Nationalsozialismus» und «Holocaust» an. Anhand von direkt im Unterricht einsetzbarem Material können Sie eine Lektion, eine Doppellektion oder eine Einheit gestalten: Wie gehen die Opfer mit ihren Erinnerungen um? Wie le-

ben die Erinnerungen weiter? Wodurch werden sie verfälscht, gefährdet? Text-, Bild- und Filmquellen sind aufbereitet und verschiedene Sozialformen des Unterrichts zur Wahl angeboten. So können Sie der Klasse vor Augen führen, dass Erinnerung die Geschichte lebendig erhält.

Kontakt und Informationen: [hans.utz@fhnw.ch](mailto:hans.utz@fhnw.ch)

# Theater Vitamin A «Mi Körper gehört mir!»

Theater Vitamin A spielt das Präventionsstück «Mi Körper gehört mir!» für 2. bis 5. Primarschulklassen.

Das **Besondere** am Stück ist die **Arbeit mit einzelnen Klassen**. So kann der interaktive Ansatz mit dem Ohrwurm-Lied, dem Besprechen der Alltagsszenen und anschliessendem Nachspielen derselben in einem vertrauten Rahmen voll zum Tragen kommen. Mit drei Besuchen wird das heikle Thema des sexuellen Übergriffs sorgfältig und nachhaltig aufgebaut und bearbeitet.

Im ersten Teil geht es um das Ja- und das Nein-Sagen-Können, das Spüren der eigenen Grenzen und um Respekt. Im zweiten Teil geht es um Fremdtäter, die Schuldfrage und die drei Fragen für Fremde, im dritten Teil um Übergriffe im sozialen Nahbereich und schlechte Geheimnisse.

Unsere Spiel-Erfahrung aus über sechs Jahren in mehr als **400 Klassen** bestätigt, dass unser Angebot einem deutlichen **Bedürfnis der Kinder wie auch der Lehrpersonen** entspricht:

- Die **Kinder** verfügen oft über diffuse Informationen aus den Medien und sind froh, über dieses Thema Bescheid zu wissen und Handlungsansätze kennenzulernen.
- Die Kinder sind sehr enthusiastisch dabei, wenn wir das ernste Thema auf unverkrampfte Art ansprechen, und die Rollenspiele machen grossen Spass.



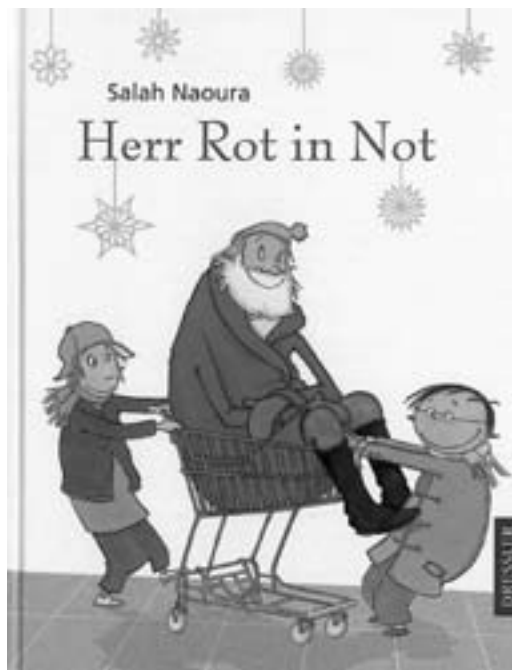
- Über das Medium Theater können die besonders betroffenen Gruppen der behinderten Kinder und KleinklassenschülerInnen sehr gut erreicht werden.
- Auch bei **Eltern** stösst das Theaterstück auf grosses Interesse und auf Begeisterung, da es aufklärt, stärkt und Mut macht.

## Dezembergeschichten

Auch in diesem Jahr hat das Zentrum Lesen der Pädagogischen Hochschule FHNW wieder Buchvorschläge für die Winterzeit zusammengestellt.

Das gemeinsame Lesen und Vorlesen, das Eintauchen in Geschichten und fremde Welten ist für Lesende wie Zuhörende meist ein ganz besonderes Erlebnis. Kinder und Jugendliche erfahren dabei immer wieder, wie spannend sie sein kann, die Welt zwischen zwei Buchdeckeln. Unter [www.zentrumlesen.ch/praxis](http://www.zentrumlesen.ch/praxis) sind ab sofort Buchtipps für Gross und Klein zu finden. Die vorgeschlagenen Bücher eignen sich ganz besonders gut zum Vorlesen aber auch zum Verschenken.

Kontaktperson: Maria Riss, Zentrum Lesen, [maria.riss@fhnw.ch](mailto:maria.riss@fhnw.ch)



# «Unterwegs auf Kulturwegen»

Die Schweizerische Stiftung Pro Patria gibt ein Lehrmittel für den fächerübergreifenden Unterricht heraus. Es heisst «Unterwegs auf Kulturwegen» und wurde von ViaStoria – Zentrum für Verkehrsgeschichte – und der Pädagogischen Hochschule PH Bern entwickelt. Das Lehrmittel unterstützt die Umsetzung der Lehrpläne der Primarstufe und der Sekundarstufen. Es führt Schülerinnen und Schüler altersgerecht an kulturgeschichtliche Themen heran.

Das Lehrmittel «Unterwegs auf Kulturwegen» geht neue Wege. Es führt zu Direktbegegnungen mit der vergangenen und der aktuellen Lebenswelt. Zeugen der Schweizer Kultur werden nicht virtuell vermittelt, sondern können begangen, besucht und erlebt werden. So bilden Exkursionen und Reisen den Höhepunkt des Lernens, und das Lernen ausserhalb des Schulhauses wird zum zentralen Element eines wirklichkeitsnahen und fächerübergreifenden Unterrichts. Dadurch werden Zusammenhänge nicht einfach vermittelt, sondern selbst erfahren.

## Auf den Grundlagen eines Bundesinventars

Die Routen des Projekts Kulturwege Schweiz bilden das Fundament des ganzen Lehrmittels. Diese Routen wurden aus dem Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz IVS entwickelt. Das wachsende Routennetz von Kulturwege Schweiz bietet zahl-

reiche Gelegenheiten, Schülerinnen und Schülern auf Exkursionen unmittelbare Begegnungen mit verschiedenen Phänomenen ihrer Umwelt zu ermöglichen. Gegenstände aus Geografie, Geschichte, Biologie, Ökologie, Kunstgeschichte und Religion liegen buchstäblich am Weg.

## Aufbau des Lehrmittels und Website

Das Lehrmittel beleuchtet das Thema Kulturwege von allen Seiten und ist in fünf Kapitel unterteilt: Geschichte des Verkehrs, Handel, Reisen/Tourismus/Pilgern, Kultur/Kulturgüter/Kulturaustausch sowie Landschaft/Landschaftswandel. Im ersten Teil jedes Kapitels wird das jeweilige Thema als transferierbares Wissen ausgelegt und mit allgemeingültigen Fragen unterschiedlichen Schwierigkeitsgrades beleuchtet. Die Grundlageninformationen und Aufgaben lassen sich auch für andere Routen und Land-schulwochen, Exkursionen oder Schulreisen verwenden. Im zweiten Teil jedes Kapitels vermittelt das Lehrmittel anhand verschiedener Etappen der Route ViaGottardo konkrete Beispiele für die direkte Begegnung mit dem Phänomen des Kulturwegs. Der dritte und letzte Teil eines Kapitels ist jeweils einem methodischen Schwerpunkt gewidmet. Die Kinder und Jugendlichen erfahren, wie Historikerinnen, Geografen und Archäologinnen arbeiten – von der «Oral history» bis zum «Kartenvergleich». Ergänzt wird die Publikation durch die Website [www.lernen-unterwegs.ch](http://www.lernen-unterwegs.ch). Hier finden Lehrpersonen die Lösungen zu den im Buch gestellten Aufgaben und können Zusatzmaterialien wie Arbeitsblätter, Karten und Pläne abrufen. Ein späterer Ausbau ist geplant.

## Bibliografische Informationen

«Unterwegs auf Kulturwegen. Lehrmittel für den fächerübergreifenden Unterricht» wurde im Auftrag der Schweizerischen Stiftung Pro Patria von ViaStoria – Zentrum für Verkehrsgeschichte – (Cornel Doswald), der Pädagogischen Hochschule PH Bern (Rolf Tanner) und der Fachautorin Annlis von Steiger konzipiert. Autoren sind neben von Steiger Andreas Hügli und Raffael von Niederhäusern.

96 Seiten, 20 x 26 cm, broschiert, zahlreiche Farbfotos, historische Abbildungen und Karten, ISBN 978-3-03905-615-6.

Das Lehrmittel ist im hep verlag, Bern, erschienen und ab sofort für CHF 22.–/ EUR 15.– im Buchhandel erhältlich.



# In eigener Sache

## | Die Universität Basel unterwegs zu Autonomie und neuer Trägerschaft 1985 –2010

Autonomie, Erweiterung der Trägerschaft auf die beiden Basel, Management und neue Leitungsstrukturen: Unter solchen Vorzeichen erneuerte sich seit den 1990er Jahren die älteste Universität der Schweiz. Diese Studie schildert den Umbau, dessen Voraussetzungen und Konsequenzen. Sie zeigt, wie sich die Universität Basel damit in einen internationalen Trend fügte und zugleich eine schweizerische Pionierrolle übernahm.

*Mario König*  
*Herausgeberkommission: Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Basel-Landschaft, Band 89*  
 ISBN 978-3-85673-282-0  
 270 Seiten, gebunden, illustriert, Fr. 39.– (inkl. MWST)  
 Erhältlich im Buchhandel und beim Verlag des Kantons Basel-Landschaft

# Basler Naturführer

## | Exkursionsführer durch Naturschutzgebiete des Kantons Basel-Landschaft

Weist ein nur 37 km<sup>2</sup> grosser und fast zur Hälfte überbauter Stadtkanton überhaupt wertvolle Natur auf? Die Frage kann eindeutig bejaht werden. Basel-Stadt kennt sogar Lebensräume von nationaler und internationaler Bedeutung, und zwar dort, wo viele Menschen sie nicht vermuten, nämlich im öffentlich nicht zugänglichen Bahnareal von Basel-Nord. Aufgrund der Lage am südlichen Ende der Oberrheinischen Tiefebene und der ausgedehnten künstlichen Schotterböden kommen im Stadtkanton viele Wärme und Trockenheit liebende Tier- und Pflanzenarten vor. Etliche davon sind in der Schweiz nördlich der Alpen selten oder sogar nur in Basel zu finden. Diese Arten kann man im Sinne des Naturschutzes als Basler Verantwortungsarten bezeichnen. Der Stadtkanton weist sehr unterschiedliche Lebensräume auf und ist deshalb grundsätzlich reich an Tier- und Pflanzenarten. Den städtischen Lebensräumen, die ebenfalls bemerkenswerte Tier- und Pflanzenvorkommen enthalten, stehen die ländlichen gegenüber. Die Wiesebene zum Beispiel hat andere Naturqualitäten als die Wälder oberhalb von Riehen. Um Bettingen und im Chrischonatal befinden sich gut ausgebildete Magerwiesen. Von grosser Bedeutung für den Stadtkanton sind ausserdem die Gewässer (siehe Gliederung gemäss Inhaltsverzeichnis). Von den gesamtschweizerisch 50 000 bis 60 000 Tier-, Pilz- und Pflanzenarten leben im Stadtkanton schätzungsweise ein Viertel bis ein Drittel. Im Rahmen eines Naturführers kann davon bloss eine gezielte Auswahl vorgestellt werden. Die meisten Lebewesen sind zudem sehr klein und können aus menschlicher Perspektive kaum wahrgenommen werden. Es ist immer wieder eine Herausforderung, der biologischen Vielfalt gerecht zu werden und die einzelnen Phänomene in einen räumlichen und systematischen Zusammenhang zu stellen.

Dem beigefügten Übersichtsplan lassen sich empfehlenswerte Spazier- und Velowege zur Erkundung von Natur und Landschaft entnehmen. Innerhalb der Stadt gibt es leider nur wenige zusammenhängende tatsächlich empfehlenswerte Wege. Für den Verfasser ist derjenige am Fuss der Rheinberme vom Birskopf bis zur Wettsteinbrücke einer der attraktivsten. Schöne Wege gibt es aber in der Wiesebene, zum Beispiel der Wiese entlang, und um Bettingen sowie auch von der Chrischona aus, zum Beispiel von dort hinab ins ruhige Chrischonatal.

*Roland Lüthi*  
*Reihe: Natur im Baselbiet, Heft 11*  
 ISBN 978-3-85673-678-1  
 144 Seiten, farbig illustriert, mit Übersichtsplan, Fr. 20.– (inkl. MWST)  
 Erhältlich im Buchhandel und beim Verlag des Kantons Basel-Landschaft

# Brennpunkt Ortskern

«bild.geschichten.bl», Band 2

«Brennpunkt Ortskern», der 2. Band der Reihe «bild.geschichten.bl», nimmt Sie mit auf eine fotografische Reise zu den 86 Gemeinden des Kantons Basel-Landschaft. Jeder Ortskern wird mit einer sorgsam ausgewählten, grossformatigen Aufnahme abgebildet. Die stimmungsvollen Bilder widerspiegeln bewusst den Wechsel der Jahreszeiten und unterschiedliche Wetterlagen.

Mit seinen ungeschminkten und zum Teil ungewöhnlichen Ansichten zeigt Urs Max Weber den Ist-Zustand der Baselbieter Ortskerne und ihre bedacht-same Einbettung in die Landschaft. In kurzen,

prägnanten Beschreibungen macht er auf Details in den facettenreichen Bildern aufmerksam und lädt zum weiteren Entdecken, aber auch Hinterfragen ein. Ein kurzes Essay zur Siedlungsentwicklung und zur Bodenproblematik weitet den Blick über die Ortskerne hinaus in die Agglomeration und in die Zukunft.

*Urs Max Weber*

*Herausgeberkommission: Bertiller, Kappeler, Tanner, Seltisberg*

*ISBN 978-3-85673-679-8*

*120 Seiten, gebunden, illustriert, Fr. 23.– (inkl. MWST)*

*Erhältlich im Buchhandel und beim Verlag des Kantons Basel-Landschaft*

## Der dritte Rat am Wagen

Der Erziehungsrat des Kantons Basel-Landschaft und seine Geschichte

Wer sich auf die Geschichte des Erziehungsrates Baselland einlässt, staunt: Die Annahme, der Baselbieter Erziehungsrat sei eine uralte demokratische Errungenschaft aus der Helvetik und über die Jahrzehnte bis heute ein machtvolleres Instrument der Bildungspolitik, stimmt nur sehr bedingt.

Es gibt im jungen Kanton Basel-Landschaft nach seiner Gründung von 1833 nur eine ganz kurze Zeit lang einen Erziehungsrat. In der Zeit des Aufbruchs des neuen Kantons vermag der Erziehungsrat kaum Zeichen zu setzen. Über den weitaus längeren Zeitraum im 19. Jahrhundert hinweg gibt es ihn gar nicht. Er wurde schon bald nach der Gründung des Kantons Basel-Landschaft wieder abgeschafft. Erst kurz vor dem Ersten Weltkrieg gibt es ihn wieder, gleich dem Phönix aus der Asche, als Errungenschaft der Lehrerschaft, die ihn unbedingt haben will. Wirklichen und grossen Einfluss hat der Erziehungsrat eigentlich aber nur in jener Zeit von 1946 bis 1979, während der er die Kantonslehrer wählt und auch alle Beschwerden bearbeitet. Seit dem Schulgesetz von 1979 und erst recht seit dem Bildungsgesetz von 2003 ist der Bildungsrat – wie er jetzt heisst – so etwas wie ein erodierendes Projekt. Er verliert fast alle seine Kompetenzen, und bei den restlichen soll zu guter Letzt nicht er, sondern der Landrat entscheiden.

Und trotzdem: Zwar haben sich seine Aufgaben und seine Funktion sehr verändert, aber noch gibt es ihn, und gerade deshalb gibt seine Geschichte einen guten Einblick in die spannende Entwicklung von Erziehung, Bildung und Politik im Kanton Basel-Landschaft.

Martin Leuenberger war von 1998 bis 2008 Generalsekretär der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion und während des grössten Teils dieser Jahre auch Sekretär des Erziehungs bzw. Bildungsrates.

*Martin Leuenberger*

*Herausgeberkommission: Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Basel-Landschaft, Band 90*

*ISBN 978-3-85673-283-7*

*160 Seiten, gebunden, illustriert, Fr. 29.– (inkl. MWST)*

*Erhältlich im Buchhandel und beim Verlag des Kantons Basel-Landschaft*

# Laufende Bilder

## | Alte Privatfilme aus dem Kanton Basel-Landschaft

Männer unter Waffen, ein Volkstag für die politische Selbstständigkeit des Kantons, der Bau der Autobahn im Diegtal, ein Ski-Langlauf-Wettbewerb, der Aufbau eines Fasnachtsfeuers, eine Fronleichnamsprozession, aber auch ein Schnapsbrenner und ein ambulanter Scherenschleifer, eine Hochzeit und das Heuen im steilen Jura-Hang, eine Metzgete und das Backen von Weihnachtgebäck – alles Themen, die Baselbieter Privatpersonen zwischen 1940 und 1980 wichtig genug fanden, um sie mit Amateur-Filmapparaten festzuhalten. Entstanden sind so zum Teil unersetzliche historische Dokumente und Quellen aus der jüngeren Vergangenheit des Kantons Basel-Landschaft.

Die auf dieser DVD vereinigten Filme gewähren Einblick in das breite Spektrum von privat gedrehten Filmen, welche die Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland in einer im Jahre 2007 gestarteten, zukunftsweisenden Sammel- und Rettungsaktion zusammengetragen und inventarisiert hat. Dieses für Baselland erstmalige Unternehmen erfolgte in enger Zusammenarbeit mit dem Staatsarchiv Basel-Landschaft, wo die Filme nun eingelagert und dort grösstenteils auch als Digitalisate einsehbar sind.

Die vorliegende Zusammenstellung von 21 Filmen oder Filmsequenzen ist in vier Themenblöcke gegliedert: Bewegendes (militärische und politische Ereignisse), Lebenszyklus, ländliche Kultur und Jahreslauf. Die Schmalfilme im 16-mm-, Normal-8- und Super-8-Format sind die Werke von Hans Brodbeck-Sieber (1893–1978), Heinz Buser (1921–1984), Hermann Fontana (1897–1989), Kult Hölzle-Schaub (1921–2004), Hans Leu-Müller (1925–2007), Ernst Stalder (1908–1993), Selmi Strübin (geb. 1922) und Peter Vogt (geb. 1944).

Der DVD-Edition beigegeben ist ein Booklet. Es enthält Informationen über das Rettungsprojekt und zum Konzept der Edition. Ferner finden sich Kurzporträts der acht Filmemacher und eine kommentierte Filmografie zum näheren Verständnis der gezeigten laufenden Bilder.

*Dominik Wunderlin*

*Herausgeberkommission: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte BL*

*ISBN 978-3-85673-680-4*

*DVD mit Booklet, illustriert, Fr. 25.– (inkl. MWST)*

*Erhältlich im Buchhandel und beim Verlag des Kantons Basel-Landschaft*

## Botanik

### Kaffee – Eine Kulturpflanze (DVD 42434, 24 Min.)

Kaffee gehört mittlerweile nach dem Erdöl zum zweitwichtigsten Handelsgut auf dem Weltmarkt und erfreut sich bei vielen Menschen grosser Beliebtheit.

Kapitel:

- Geschichte des Kaffees
- Die botanische Gattung Coffea
- Produktion und Verarbeitung
- Versand und Verarbeitung in Deutschland
- Handel und Globalisierung

(Im DVD-Rom-Teil: Arbeitsblätter, Folien, Testaufgaben usw.)

(Sprachen: Deutsch, Englisch, Türkisch) (Medien LB, 2007)

### Sucht und Sucht/Rauschmittel, Prävention Jugend zwischen Party und Promille (DVD 42440, 19 Min.)

Alkohol ist allgegenwärtig: In der Werbung, auf Familienfesten, in Restaurants. Auf der einen Seite stehen Genuss und gute Stimmung, auf der anderen problematische Wirkungen von Alkohol bis hin zur Alkoholintoxikation. Die Frage, wie die Wirkungen und Gefahren von Alkohol einzuschätzen sind beziehungsweise die individuell zu beantwortende Frage nach dem rechten Mass für den Einzelnen, sind Themen der fächerübergreifenden Präventionsarbeit in Schule und ausserschulicher Bildung.

Kapitel:

- Jugendliche und Alkohol (2:50 Min.)
- Werbebotschaften (3:30 Min.)
- Party und Alkohol (2:40 Min.)
- Männer und Frauen (3:50 Min.)
- Alkoholsucht (3:00 Min.)

(Im DVD-Rom-Teil: Arbeitsblätter, Bilder usw.) (FWU, 2009)

## Ernährungslehre

### Gesunde Ernährung – Bleib gesund und fit! (Primarstufe) (DVD 42434, 25 Min.)

Der Film gibt einen Einblick in ausgewählte Themenaspekte der gesunden Ernährung. In einfacher und verständlicher Weise können sich die Primarschüler über die Bestandteile der Nahrung informieren.

Sie erfahren, wozu der Körper die verschiedenen Nährstoffe benötigt.

Sie werden angeregt, über unterschiedliche Essgewohnheiten zu sprechen und über das eigene Essverhalten nachzudenken.

Kapitel:

- Unser Körper braucht Nährstoffe
- Unser Frühstück
- Kauen und verdauen
- Ernährung und Bewegung
- Salz-Fett-Zucker

(Im DVD-Rom-Teil: Arbeitsblätter, Folien, Testaufgaben usw.)

(Sprachen: Deutsch, Englisch, Türkisch) (LB Medien, München, 2008)

## Vögel

### Raben

#### Schlaue Vögel – schlechter Ruf (DVD 42421, 80 Min.)

Rabeneltern, Galgenvögel, diebisch wie die Elster: Im Volksmund geniessen Rabenvögel einen schlechten Ruf. Saat- und Aaskrähen tragen ihr Stigma auch Namen, und der Film «Die Vögel» von Alfred Hitchcock hat ihrem Image auch nicht gut getan.

Dabei wurden die schwarzen Gesellen einst hoch verehrt. Heute beweist die Wissenschaft, warum. Rabenvögel haben Grips. Kolkraben täuschen bewusst Artgenossen, wenn sie ihre Beute verstecken. Dohlen merken ganz genau, wenn ihnen Menschen zuschauen, und neukaledonische Krähen können nicht nur ihr Werkzeug benutzen, sondern sogar selbst herstellen.

NZZ-Swiss Made:

Auf der Suche nach der Alpendohle (NZZ-Format, 2009)

## Chemie

### Gemische und Trennverfahren (DVD 42424, 27 Min.)

Kapitel:

- Reinstoff und Gemisch (5:00 Min.)
- Gemischtypen (7:40 Min.)
- Einfache Trennverfahren (6:20 Min.)
- Anspruchsvolle Trennverfahren (7:40 Min.)

(geeignet für die Sekundarstufe 1)

(Im DVD-Rom-Teil: Arbeitsblätter) (GIDA, 2009)

## Geschichte

### Ritter – Das Leben im Mittelalter (Primarstufe) (DVD 42433, 25 Min.)

Der Film gibt einen Einblick in das Leben im Mittelalter des 13. und 14. Jahrhunderts. In einfacher und für Schulkinder verständlicher Weise schildert der Film die Ereignisse aus dem Leben der Ritter sowie das Leben auf der Burg.

Kapitel:

- Das Mittelalter – Zeit der Ritter
- Das Leben in der Burg
- Die Turniere, Rüstung, Wappen, Waffen
- Vom Pagen zum Ritter
- Die Belagerung
- Das Ende der Ritterzeit

(Im DVD-Rom-Teil: Arbeitsblätter, Folien usw.)

(Sprachen: Deutsch, Englisch, Türkisch) (LB Medien, München, 2007)

### Industrialisierung (DVD 42439, 13 Min.)

Der Film erklärt die Industrielle Revolution ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts als Wandel von der Agrar- zur Industriegesellschaft und weist auf die sozialen Fragen hin.

Kapitel:

- Die Industrielle Revolution (2:05 Min.)
- Der Beginn: Englands Textilindustrie (2:06 Min.)
- Die Dampfmaschine bringt alles in Bewegung (1:59 Min.)
- Schwerindustrie und Bergbau in Deutschland (2:04 Min.)
- Herausforderung für die Landwirtschaft (2:10 Min.)
- Zusammenfassung (1:05 Min.)

(Im DVD-Rom-Teil: Arbeitsblätter, Bilder usw.)

(Didactmedia 2010)

## Fischerei

### Albtraum im Fischerboot

#### Afrikas Flüchtlinge und Europas Fischereipolitik (DVD 42441, 60 Min.)

Der Film stellt einen Zusammenhang her zwischen der Überfischung vor Westafrikas Küste und der zunehmenden Zahl von Flüchtlingen, die mit ihren Pirogen die gefährliche und oft tödliche Überfahrt in den reichen Westen wagen. Denn in den Gewässern Senegals gibt es immer weniger Fische.

Verantwortlich dafür sind nicht nur die immensen Fangquoten subventionierter EU-Kutter, sondern auch aggressive Fangmethoden und illegale Fischerei.

Kapitel:

- Fisch ist Lebensgrundlage
- Fangquoten der EU
- Gefährliche Flucht in den Westen
- Flüchtlingsschicksal
- Kontrollen vor Mauretaniens Küste
- Fischereipolitik der EU
- Kein Profit trotz Fischreichtum

(Sprachen: Deutsch, Englisch)

(geeignet für Sekundarstufe 1+2, ab 14 Jahren!) (Filme für eine Welt, 2007)

## Energie

### Energiequelle Sonne

#### Gestern – Heute – Morgen (DVD 42435, 25 Min.)

Die DVD bietet eine anschauliche Einführung in das hoch aktuelle Thema: Energie. Ausgehend von der menschlichen Wahrnehmung führt sie uns zur kosmischen Urquelle, zum gigantischen Fusionskraftwerk über unseren Köpfen: zur Sonne.

Kapitel:

- Energie! – Was ist das?
- Woher kommt die Energie?
- Energie physikalisch
- Nutzungsbereiche der Sonnenenergie
- Energie mit Zukunft

(Im DVD-Rom-Teil: Arbeitsblätter, Folien, Testaufgaben usw.)

(Sprachen: Deutsch, Englisch, Türkisch) (Medien LB, 2009)

## Wirtschaft

### Filmlexikon der Wirtschaft

#### Globalisierung und Weltwirtschaft (DVD 42430, 34 Min.)

Kapitel:

- Globalisierung und Welthandel (5:40 Min.)
- Chancen und Risiken der Globalisierung (6:50 Min.)
- Wettbewerb der Volkswirtschaften (6:40 Min.)
- Historie Weltfinanzsystem und Weltwirtschaftsordnung (6:10 Min.)
- Freie Finanzmärkte – Nutzen und Risiken (8:20 Min.)

(geeignet für die Sekundarstufe 1+2)

(GIDA, 2009)

### Filmlexikon der Wirtschaft

#### Wirtschaftskreislauf (DVD 42429, 21 Min.)

Kapitel:

- Haushalte und Unternehmen (4:00 Min.)
- Kapitalsammelstellen (1:30 Min.)
- Staat (2:30 Min.)
- Ausland (2:00 Min.)
- Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (2:10 Min.)

(geeignet für die Sekundarstufe 1+2)

(GIDA 2009)

## Sachunterricht Unter- und Mittelstufe

### Sucht und Prävention: Ich brauche das nicht! (Primarstufe) (DVD 42414, 9 Min.)

Am Beispiel Süssigkeiten zeigt die DVD auf, wie man Ärger förmlich in sich hineinfressen kann und dass ein solches Verhalten nicht Lösung, sondern Flucht vor Problemen bedeutet. Die DVD sensibilisiert Kinder in ihrer Wahrnehmung unterscheiden zu können, was ihnen guttut und was nicht. Sie geht dabei auf Dickleibigkeit und Magersucht ein und stellt heraus, dass Rauchen nicht cool, sondern schädlich ist und abhängig macht.

Kapitel:

- Den Ärger nicht in sich hineinfressen (1:32 Min.)
- Das tut mir gut – das ist schlecht für mich (1:30 Min.)
- «Nein» sagen ist stark (1:45 Min.)
- Das bin ich! (2:09 Min.)
- Probleme lösen (1:49 Min.)

(Didactmedia, 2009)

www.dtu-bs.ch

Dienst für technische Unterrichtsmittel DTU, Medienverleih

DTU Medienverleih  
Binnergstrasse 6  
4051 Basel  
Tel. 061 267 68 20  
Fax 061 267 68 21  
bestell@dtu-bs.ch  
www.dtu-bs.ch

Mo – Fr 10.00 – 17.30 durchgehend